

Sächsische

42	8 ^o
----	----------------

841

Landesbibl.

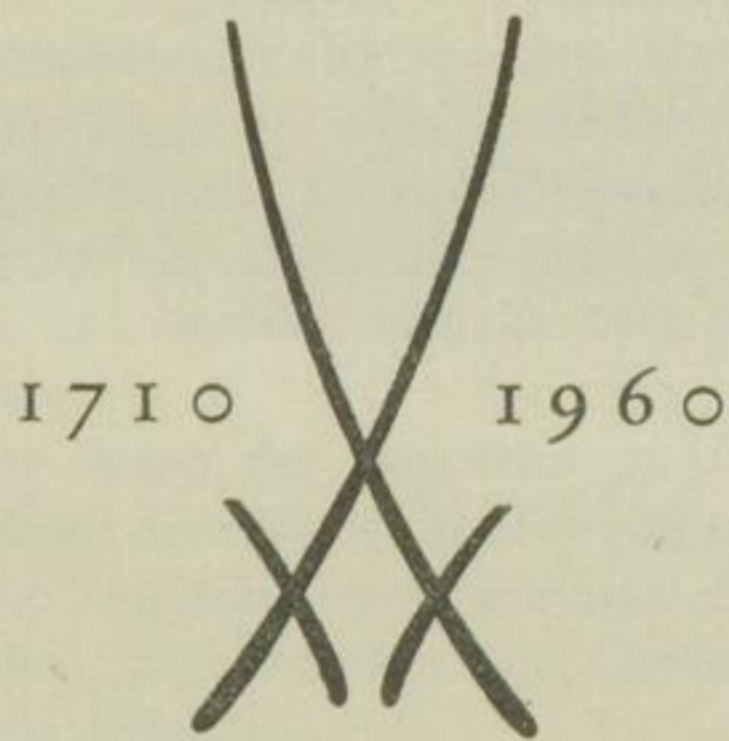
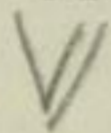




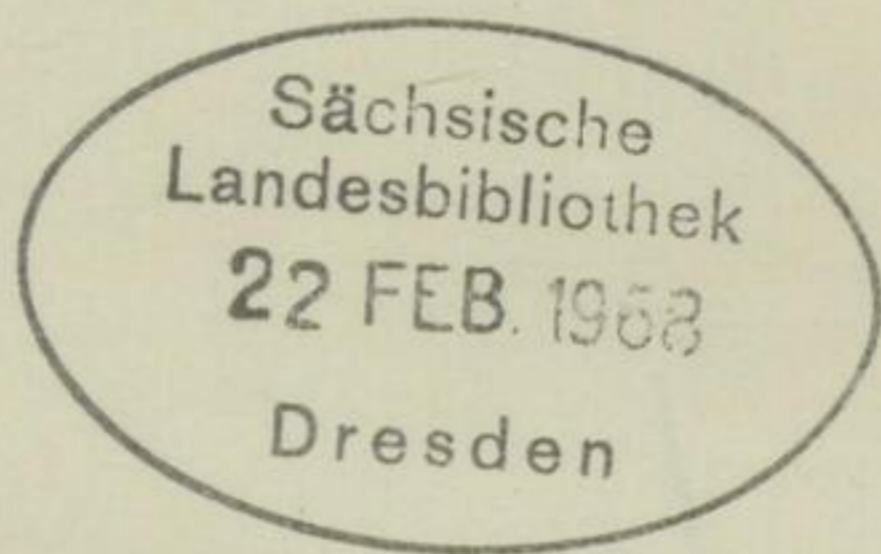
UNVERGESSENE TAGE

UNVERGESSENE TAGE

UNVERGESSENE TAGE



Ein Rückblick
auf das 250jährige Jubiläum
der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen



G

Die Textgestaltung dieser Denkschrift besorgten die Kollegen Bäßler, Freitag, Frommhold, Lippmann, Christa Neuhaus, Scharnhorst und Walcha

Das Bildmaterial wurde zur Verfügung gestellt von den Kollegen Frommhold, Grahl, Just, Kaden, Krämer, Ripberger, Seyffarth, Siegert und Walcha

Typographische Gestaltung: A. G. Jahn, Dresden

Titelfoto: Otto Walcha

Herausgeber: VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen

Druck: Meißner Druckhaus, Meißen III-21-3 II 897-60

Preis: 1.— DM

DIE BEDEUTUNG DER 250-JAHR-FEIER

Allen denjenigen, die für das Gelingen dieses einzigartigen Festes, der *250-Jahr-Feier der Staatlichen Porzellan-Manufaktur*, verantwortlich gemacht worden waren, ist es schon in den Wochen der sich immer mehr verdichtenden Vorbereitungen klar geworden, daß die Bedeutung dieser Pfingsttage *des denkwürdigen Jahres 1960* weit über jedes betriebliche oder lokale Interesse hinausreichen würde. Zurückblickend auf die von strahlendem Sonnenschein verschwenderisch übergossenen Sommertage vom 3. bis zum 6. Juni, nimmt die Erinnerung an dieses Ereignis Formen an, die alle Mutmaßungen in den Schatten stellen. Die ganze alte, und vielerorts mit schönstem Erfolg so verjüngte Stadt war zur Zeit der hauptsächlichsten Veranstaltungen ein einziges Freudenmeer. In allen Zungen der Erde hörte man aus den dichtgedrängten Gruppen der Festteilnehmer die Rufe spontaner Überraschung über die Fülle festlicher Eindrücke, über die Fröhlichkeit der tief bewegten Meißner Einwohner und Gäste, über die Verwandlung des Eingangs und Werkhofs in der Manufaktur und nicht zuletzt über die selbstverständliche Disziplin, mit der dieser ganze Aufwand in jeder Hinsicht gemeistert wurde. Auch die Gäste aus dem kapitalistischen Ausland waren begeistert – und besaßen zumeist auch Lebensart genug, offen und herzlich davon zu sprechen.

Breit war dann auch der Strom der Begeisterung, der unmittelbar durch Funk und Fernsehen denen zufließ, die nicht in Meißens Mauern weilen konnten. Voller Zustimmung brachten die Tageszeitungen, brachten die illustrierten Wochenzeitschriften ihre ausführlichen Berichte über die Großartigkeit und Vielseitigkeit des Gehörten, Gesehenen, Erlebten.

Denn ein nachhaltiges Erlebnis war es für alle, die an dem Fest aktiv oder passiv teilnehmen durften. Es war ein eminent *friedliches Erlebnis*, dessen Auslösung durch eine auf deutschem, auf Heimatboden errungene Erfindung, durch die Erarbeitung und millionenfache Nutzbarmachung dieser Erfindung innerhalb eines Vierteljahrtausends ermöglicht wurde. Viele Generationen treuer, hingebungsvoller Mitarbeiter, die Mühe und der Schweiß von vielen Tausenden werktätiger Hände hat der Menschheit dieses so vielseitig verwendbare Geschenk häuslicher Gepflegtheit und Schönheit, *das europäische Porzellan*, dargebracht.

Es ist daher keineswegs als übertrieben zu betrachten, was an Veranstaltungen im Hinblick auf Umfang und Ausstattung geboten worden ist.

So, wie es in dem Veranstaltungsplan keine tote Minute gab, ebensowenig gab es auf den Plätzen der Stadt irgendwo einen leeren Raum. In allen erdenklichen Formen der Darbietung wurde der Bedeutung dieser Feststimmung in singender, klingender Weise, in folkloristischer Buntheit und tänzerischer, pantomimi-

scher Bewegtheit sinnfälliger Ausdruck verliehen. So, wie die beiden Großen aus der klassischen Epoche der Blauen Schwerter, Höroldt und Kaendler, die Vielfalt des wogenden Lebens aus der Beschwingtheit und Anmut der Rokokozeit widerspiegelten, so reich, lebendig und optimistisch ergoß sich über Meißen die Fülle der festlichen Veranstaltungen.

Da es nun dem einzelnen unmöglich war, sich ein zusammenhängendes Bild von dem gesamten Ablauf der Festtage zu machen, ist der *Vorschlag der Kreisleitung der SED von der Werkleitung und dem Rat der Stadt Meißen* äußerst bereitwillig aufgenommen worden, die Erinnerung an die 250-Jahr-Feier durch die Herausgabe einer reich bebilderten Broschüre wachzuhalten.

Wer wird mit dieser Schrift angesprochen?

Nun, zunächst und in allererster Linie die annähernd 100 000 Menschen aus dem In- und Ausland, die Werktätigen des Kreisgebietes, die Einwohner unserer Stadt, soweit sie unmittelbare Augenzeugen des Festgeschehens gewesen sind.

Den Freunden des Meißner Porzellans, wie sie besonders zu den beiden Leipziger Messen zu Zehntausenden an unserem prachtvollen Stand in der Mädlerpassage, den Hunderttausenden, die alljährlich durch die Schauhalle und die Vorführwerkstatt fluten, mag die Broschüre vor Augen führen, welchen Höhepunkt der Juni des Jahres 1960 für die Manufaktur, für die Stadt, ja für unser gesamtes Vaterland bedeutet hat.

Vor allem aber wird diese Denkschrift als Dokument unseres optimistischen Lebenswillens, als zwar lokal begrenzter, aber überzeugungsstarker Beweis für das machtvolle und siegesbewußte Aufblühen unserer Deutschen Demokratischen Republik in aller Welt Vorurteile beiseite räumen und unserem Ansehen neuen Glanz verleihen können.

EIN FREUND SPRACH ZU FREUNDEN

Die bedeutsamste Stunde des glanzvollen Festverlaufes der 250-Jahr-Feier der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen war wohl die, als Ministerpräsident Otto Grotewohl im Hof der Albrechtsburg den zahlreichen Gästen aus dem In- und Ausland und der zu Tausenden dichtgedrängt stehenden Bevölkerung in der Festansprache die Bedeutung und die Weltgeltung der Manufaktur veranschaulichte. Er hatte schon einmal ins Gästebuch der Manufaktur die längst zum Leitspruch des Betriebes gewordenen Worte „*Aus guter Tradition zu neuem Schaffen*“ geschrieben. Er stellte sie an diesem, von hoher Feststimmung erfüllten Nachmittag des ersten Pfingsttages seinen Ausführungen voran, die zu einem Bekenntnis seiner tiefen Freundschaft zu dem Werk und seinen von großem Fleiß und starkem künstlerischen Willen und Können erfüllten Menschen wurden.

Er sprach von der einst königlichen Porzellan-Manufaktur, würdigte ihre Erfolge insgesamt und kennzeichnete mit liebevollen Strichen das Bild vom Aufblühen des volkseigenen Betriebes. Der nicht endenwollende Beifall zeigte, wie gut seine Worte von der Bedeutung der Erzeugnisse der Manufaktur als friedliche Mittler zwischen den Völkern verstanden wurden.

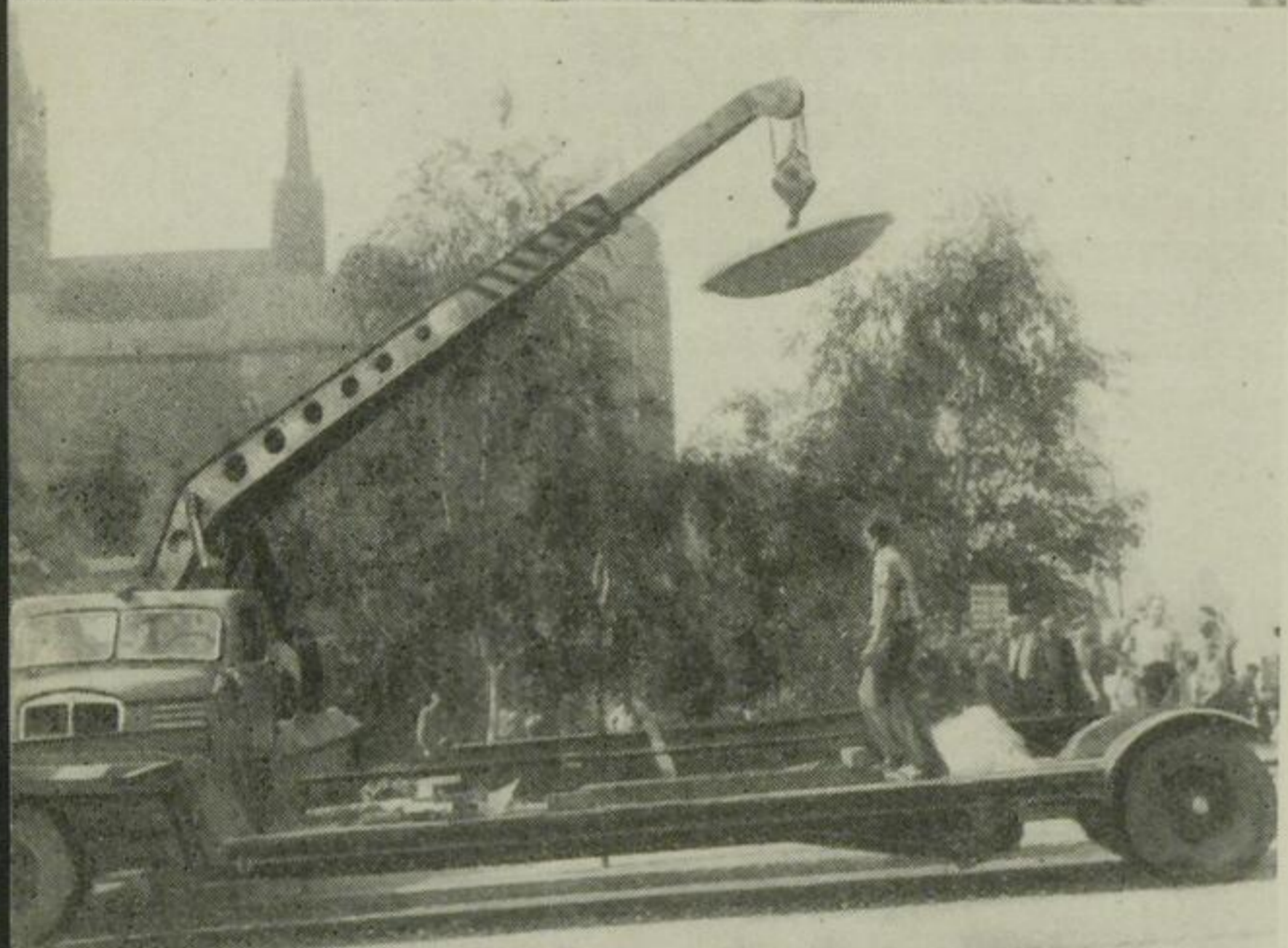
TELEGRAMM / MOSCOU 31. 5. 13.03 Uhr

Ich gratuliere herzlich der belegschaft der porzellan-manufaktur zu dem 250sten jahrestag des betriebes und wünsche ihnen neue erfolge. mit herzlichen grüßen
nikotin

Das sind die Grußworte des sowjetischen Generaldirektors Nikotin, der nach dem Zusammenbruch des Faschismus die Geschicke der Manufaktur in die Hände nahm und den Auftakt zum Wiederaufblühen des Werkes nach den langen Jahren des ökonomischen und künstlerischen Tiefstandes gab und dessen außerordentliche Bedeutung für die Manufaktur Otto Grotewohl in seiner Festrede mit herzlichen Worten gedachte.



◀
*Aus Meißner Rotem Granit
entstand der
Kaendlerbrunnen . . .*



*. . . und in freiwilliger
Mitarbeit der Meißner Bürger
(NAW) die schönste
Uferpromenade*

Grat



iwill
- Bün
e sch
men

MEISSEN EMPFANGT SEINE GÄSTE IN EINER SAUBEREN UND FREUNDLICHEN STADT

Ein zur 250-Jahr-Feier der Staatlichen Porzellan-Manufaktur anwesender Gast aus England äußerte: „Wenn bei uns ein Betrieb Jubiläum feiert, dann nimmt niemand davon Notiz.“ Damit drückte er sein Erstaunen und zugleich seine Bewunderung darüber aus, daß die ganze Stadt mitfeierte und ihre Verbundenheit mit dem Betrieb dokumentierte.

Diese Verbundenheit ist nur in einem Arbeiter-und-Bauern-Staat möglich, wo die Betriebe Eigentum des Volkes sind.

So wurde ein langgehegter Wunsch, das Schaffen Kaendlers zu ehren, Wirklichkeit und unter Mithilfe der Bevölkerung ein Brunnen aus Meißner rotem Granit, verbunden mit einer Porzellanplastik Kaendlers, geschaffen. Aber auch die Uferstraße zwischen den Elbbrücken erhielt eine neue großzügige Gestaltung durch den Bau eines Parkplatzes für Personenkraftwagen und Motorräder, einer Gangbahn für Fußgänger und einer Promenade mit Sitzbänken. Moderne, der Umgebung angepaßte Kandelaber sorgen am Abend für gute Lichtverhältnisse. Auch hier wirkten viele Helfer aus der Bevölkerung freiwillig, die Anlage zu gestalten. Ein neues, allen Ansprüchen gerecht werdendes Gartenlokal entstand in Meissen und lädt zum Verweilen ein. Allein bei diesem Objekt wurden materielle Werte von 100 000 DM in freiwilliger Aufbauarbeit geschaffen. Die Neugasse erhielt ein neues Aussehen; zwei den Verkehr behindernde Vorbauten sind der Spitzhacke gewichen. Nunmehr ist eine zügige Straßenführung vorhanden bei gleichzeitiger Erneuerung der Häuserfassaden. So zeigen jetzt viele Gebäude am Theaterplatz, am Rathenauplatz, am Markt usw. dem Besucher sich im neuen Kleid. Viele Straßen haben eine moderne Beleuchtung erhalten, und in gleisendem weißen Licht erstrahlt am Wochenende in den Sommermonaten und an Feiertagen das gesamte Burgmassiv mit Albrechtsburg und Dom, und spiegelt sich in den vorübereilenden Fluten des Elbstromes.

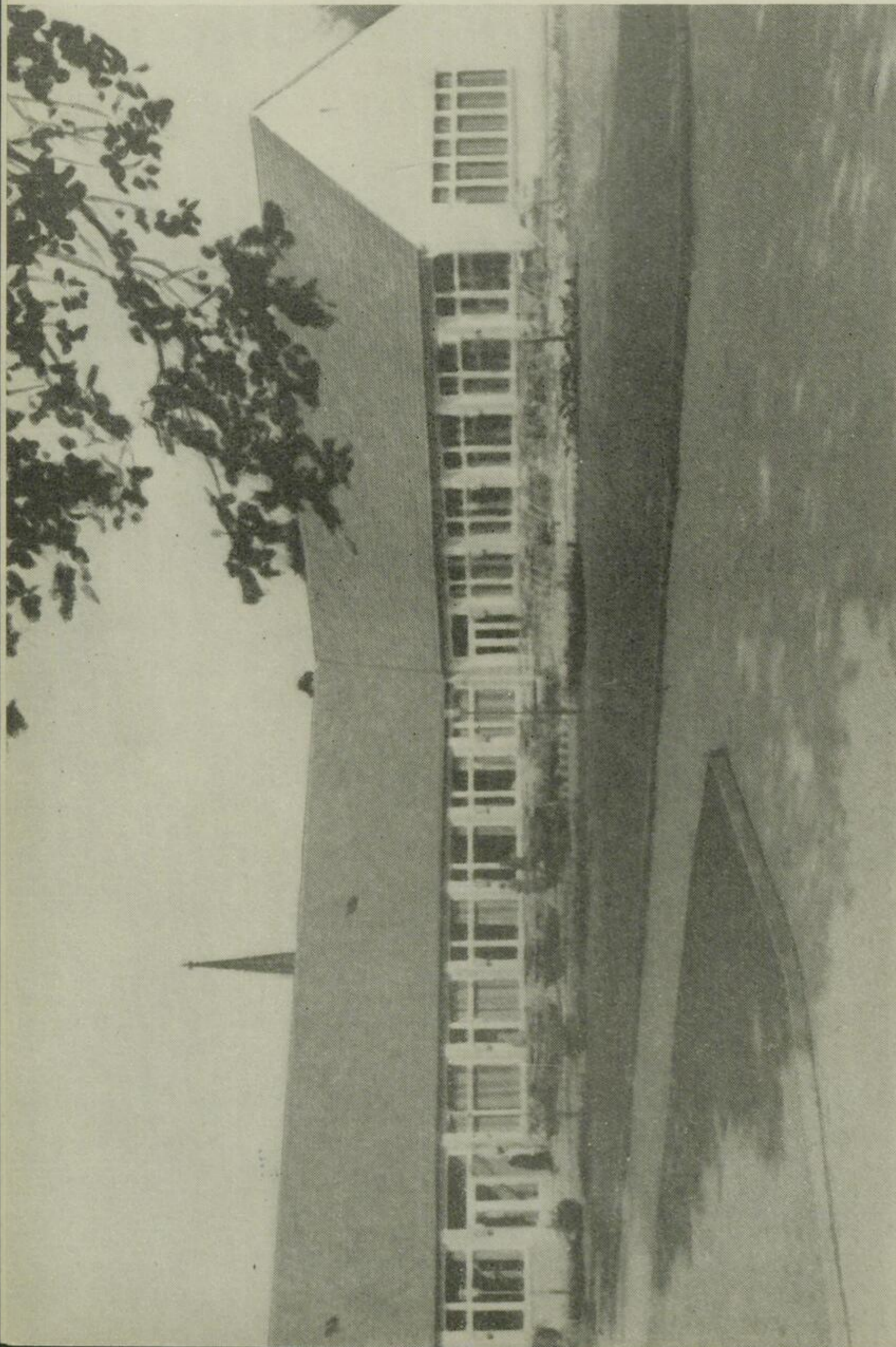
In den Vorbereitungsmonaten zur 250-Jahr-Feier sind innerhalb von sechs Monaten im Nationalen Aufbauwerk über 139 000 Stunden geleistet worden. Der geschaffene Wert beträgt 485 000 DM. Das ist ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung Meißens nicht nur die Jubiläumsfeier der Staatlichen Porzellan-Manufaktur zu ihrer eigenen Angelegenheit machte, sondern auch ein Beweis dafür, daß sie sich fest mit unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat verbunden fühlt.

Die Neugasse mit altem und neuem Gesicht

an-
iert,
leich
Ver-
die
keit
ver-
aße
Bau
für
an-
hier
ten.
ßen
erte
helt
itz-
ich-
am
uen
en-
an
gelt
Mo-
Der
Be-
nu-
für,



sicht



be
250
ha
da
rei
lie
D
tu
su
gr
In
stu
Ba
ze
kü
D
in
ök
fü
au
Fu
hä
Ar
sta
ne
ur
ge
M
di

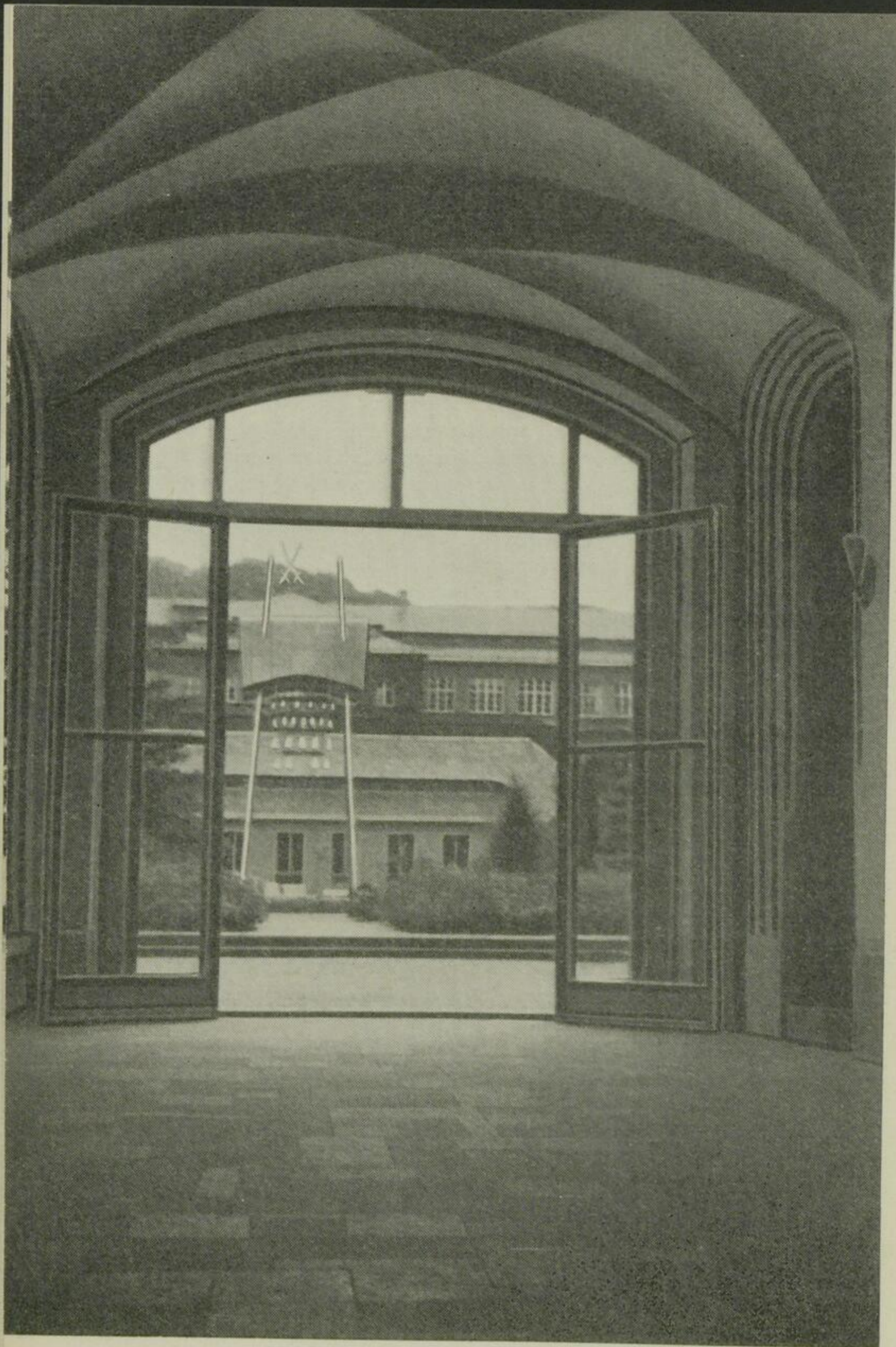
JUBILAUMSMESSE IN LEIPZIG – AUFTAKT ZUR 250-JAHR-FEIER

Die Frühjahrsmesse 1960 in Leipzig stand für die Manufaktur bereits im Zeichen des großen Gründungsjubiläums. Zugleich wurde aber das 250jährige Messejubiläum des Werkes begangen. Schon im Gründungsjahr 1710 hat die Manufaktur ihre Erzeugnisse auf der Leipziger Messe gezeigt und ist damit einer der ältesten Aussteller der jetzigen Messen. Als Gratulation überreichte deshalb das Messeamt eine bisher nur an unseren Staatspräsidenten verliehene Ehrenplakette.

Der Messestand in der Mädlerpassage hat für das Jubiläumsjahr eine Neugestaltung erfahren, welche die höchste Anerkennung der in- und ausländischen Besucher fand. Den Freunden des Meißner Porzellans aus aller Welt wurde eine großartige Schau aus 2½ Jahrhunderten Manufakturgeschichte geboten.

In erster Linie war im Messehaus Mädlerpassage die enge Verbindung des Leistungsstandes der Manufaktur mit den Errungenschaften unseres Arbeiter- und Bauern-Staates überzeugend zum Ausdruck gebracht. Auf der Technischen Messe zeigte die Manufaktur Muster und Erzeugnisse ihres jüngsten Fertigungszweiges – künstlerische Porzellan-Wandgestaltungen.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich jedoch auf den völlig neugestalteten Stand in der Mädlerpassage, und die Messe wurde zu einem großen politischen und ökonomischen Erfolg. Den Höhepunkt bildete die Pressekonferenz, die, vor allem für die Auslandspresse, zur Information über die bevorstehende 250-Jahr-Feier auf dem Messestand durchgeführt wurde. Zahlreiche Reporter von Presse und Funk aus sozialistischen Ländern, aus dem kapitalistischen Ausland und, mit verhältnismäßig starker Beteiligung aus Westdeutschland, verfolgten mit größter Anteilnahme die Ausführungen der Werkleitung. Die anschließende Diskussion stand auf einem besonderen Niveau; die interessierten Fragen wollten kein Ende nehmen, und es konnten dabei viele falsche Vorstellungen und sonderbare Vorurteile beseitigt werden. Eine ganze Reihe Rundfunkstationen sandten die gegebenen Interviews in den Äther, und auch die Dreharbeiten der DEFA für den Manufaktur-Film „Lebendige Tradition“ erhöhten das interessante Fluidum dieser Messe und unterstrichen ihre Bedeutung als Auftakt der Jubiläumsfeier.



Portaldurchblick in den Schmuckhof der Manufaktur

DI

des
Sta
Vo
bru
we
Un
und
u. a
in
So
Lic
Rä
stä
ede
lag
den
ein
Die
Wi
ers
un

DIE VORBEREITUNGEN

Bei den Überlegungen und Vorstellungen, die alle Werktätigen des Betriebes bei der Vorbereitung der 250-Jahr-Feier erfüllten, wurde vom Standpunkt der kulturellen Aufgaben unseres Staates ausgegangen.

Vorstellungen über die gärtnerische Umgestaltung des Werkhofes und des Abbruches der dem ständig steigenden Besucherstrom längst nicht mehr gerecht werdenden Vorfürwerkstatt, des Baues eines Glockenturmes, der künstlerischen Um- und Ausgestaltung des Haupteinganges, der Renovierung der Schauhalle und der Neuordnung der Schaustücke nach kunstgeschichtlichen Gesichtspunkten u. a. mehr, wurden unter Wahrung der eigenen künstlerischen Traditionspflichten in ihrer Gestaltung im Kollektiv erarbeitet.

So wurde die veraltete Vorfürwerkstatt durch Schaffung eines Baues mit großen Lichtquellen abgelöst, die nicht nur den dort Beschäftigten das Arbeiten in den Räumen zur Freude macht, sondern gleichzeitig, was ebenso wichtig ist, der ständig steigenden Besucherzahl die Technologie der Herstellung und Veredelung des Porzellans klar vorführen kann. Der Umgestaltung des Werkhofes lag der Gedanke die sozialistische Lebensform widerzuspiegeln zugrunde. Mit dem Bau des Turmes wurde angestrebt, den alten und neuzeitlichen Baustil in eine harmonische Übereinstimmung zu bringen.

Die Verwirklichung der Baupläne haben ihren Ursprung in der sozialistischen Wirtschaftsführung und alles, was und wodurch es geschaffen wurde, faßte das erste Geläut des Glockenspieles am 4. Juni 1960 mit dem Lied zusammen: „Mit uns zieht die neue Zeit“.



Am Böttgerdenkmal



Aufstieg zum Burghof

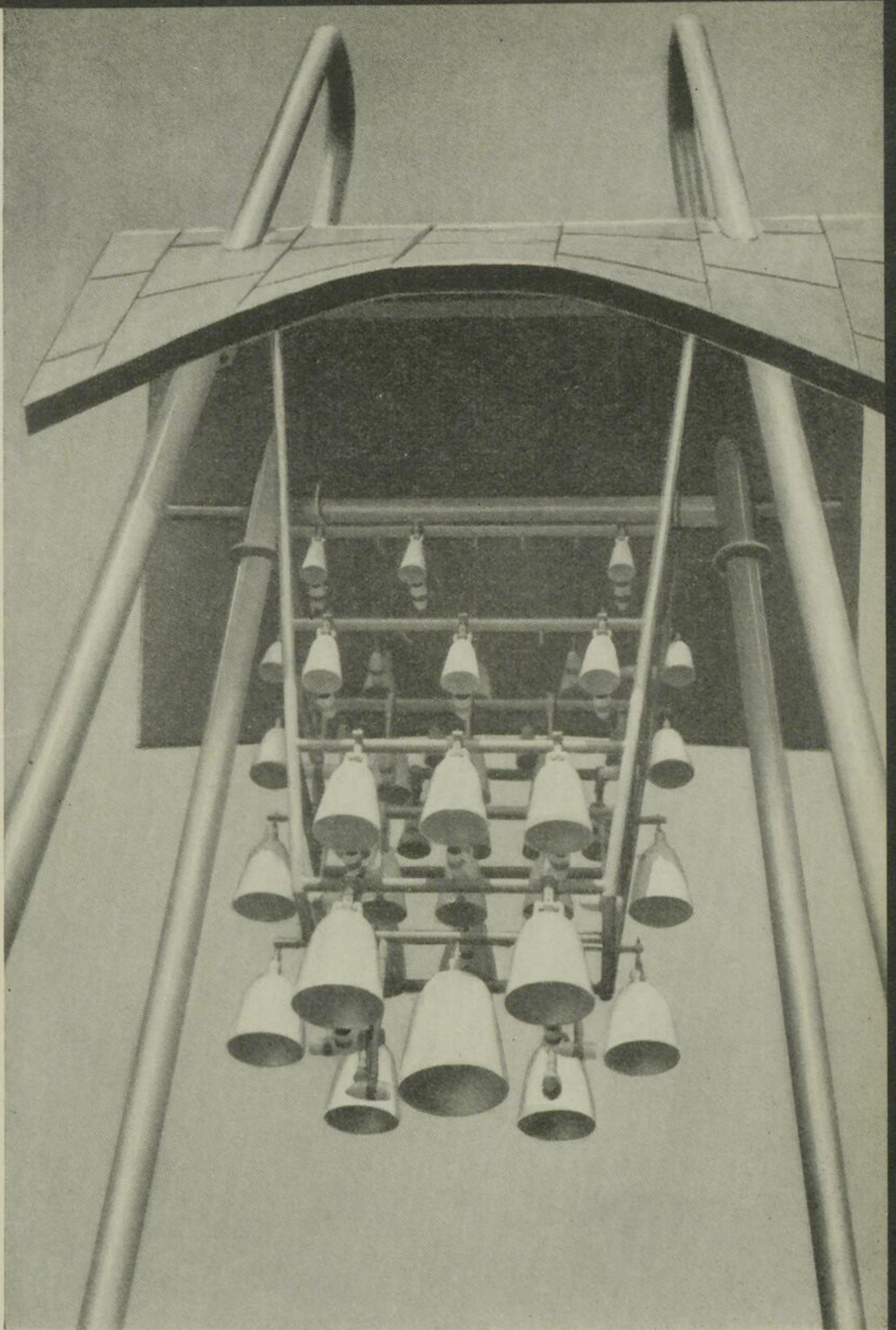
FESTLICHER BEGINN

Sonntag, der 5. Juni 1960. Die Morgensonne über dem noch frischen Grün der Linden, die die Talstraße vor der Werksfront säumen, setzt diesen Auftakt in das rechte Licht. In der blitzblanken neuen Einfahrt zum Hof sammeln sich diejenigen, die in einem kurzen Aktus den Erfinder des europäischen Porzellans durch eine feierliche Kranzniederlegung an seinem Denkmal ehren wollen. Daß man dem Senior der kaufmännischen Leitung, dem achtzigjährigen Emil Wagner, die hohe Aufgabe übertragen hatte, durch eine Ansprache das Andenken Böttgers wachzurufen, wurde allgemein freudig anerkannt.

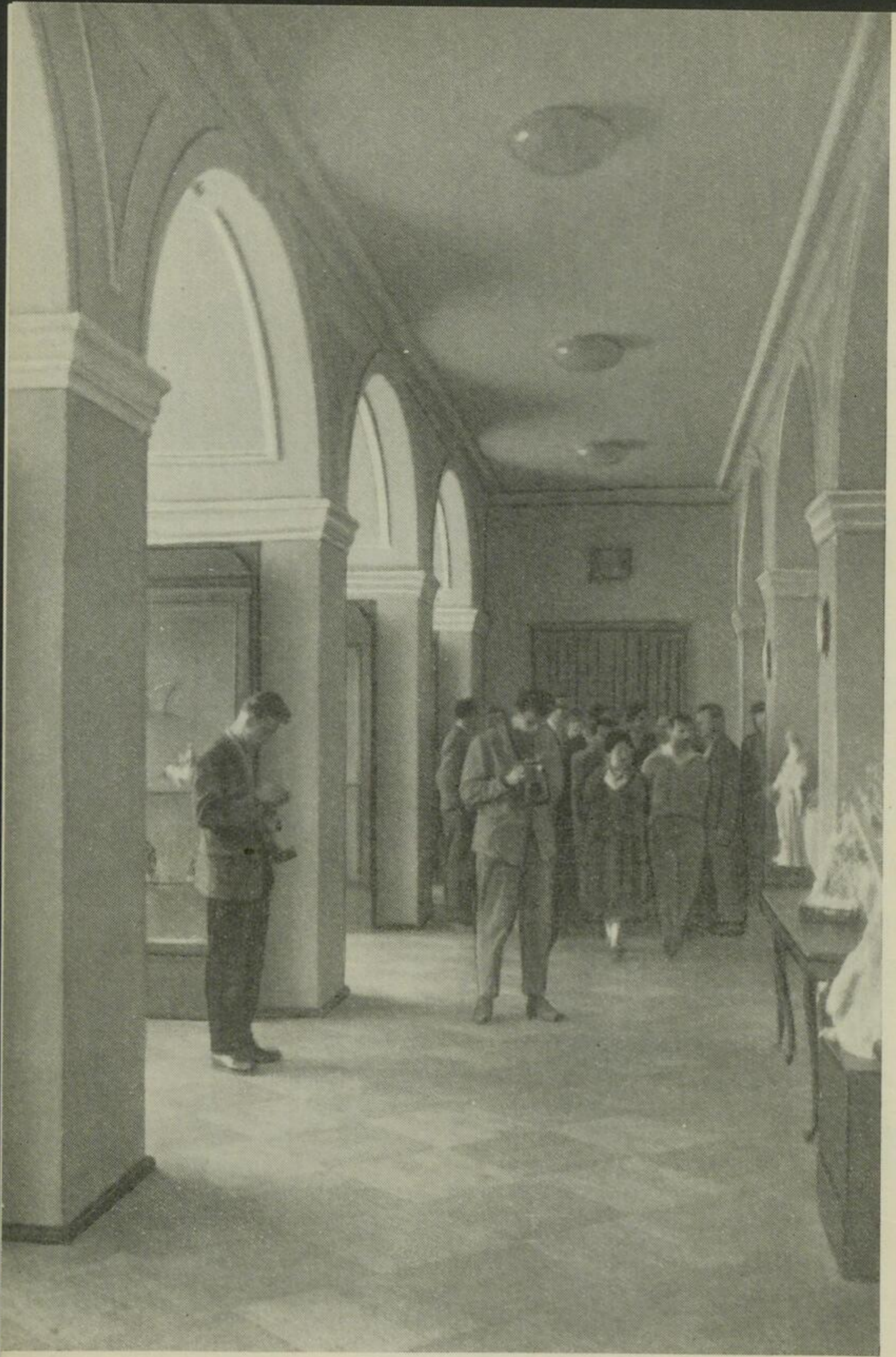
Eine halbe Stunde später nahmen die Teilnehmer in der so geschmackvoll renovierten Schauhalle Platz, um der feierlichen Wiedereröffnung dieser Bildungsstätte durch den Werkdirektor Waldemar Wüstemann, beizuwohnen. Nachdem die Klänge des Kammertrios der Manufaktur verhallt waren, wies Kollege Wüstemann auf die Wichtigkeit der Schauhalle als werkseigener Modellsammlung, als Schaffenskompendium der 250jährigen Manufaktur und als Lehrschau für das alljährlich so zahlreich herbeiströmende Publikum hin. Mit Nachdruck aber unterstrich er die Tatsache, daß niemals eine so vorzügliche Auswahl und ausgewogene Aufstellung der Exponate möglich geworden wäre, wenn nicht vor einem reichlichen Jahre die feierliche Übergabe der Schauhallenporzellane, dieser so wertvollen und umfangreichen Bestände, die von der Sowjetunion am Ende des zweiten Weltkrieges vor der Vernichtung bewahrt worden sind, erfolgt wäre.

Unter einem blauen, von weißen Wolken geschmückten Himmel, zwischen den farbenfrohen gärtnerischen Neuanlagen des Werkhofes versammelten sich ab 10 Uhr in lockeren Gruppen festlich gekleidete Gäste und Gastgeber um den von Wolfgang Preuß entworfenen, freistehenden Glockenturm.

Dr. Martin Miels, dem die schwierige Herstellung und Montage der Porzellan-glocken unterstanden hatte, gab einen interessanten Überblick über die Geschichte der Meißner Glockenspiele, leitete dann über zur Ausdeutung des alten Glockenspruches „Vivos voco / mortuos plango / fulgera frango“ – „Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich“ und endete mit dem Zitat aus Schillers Gedicht von der Glocke: „Friede sei ihr erst Geläute!“. Ein Ausspruch, der infolge seiner brennenden Aktualität mit nicht geringerer Anteilnahme als die erste erklingende Weise des Glockenspiels nach einer Mozartmelodie vernommen und verstanden wurde.

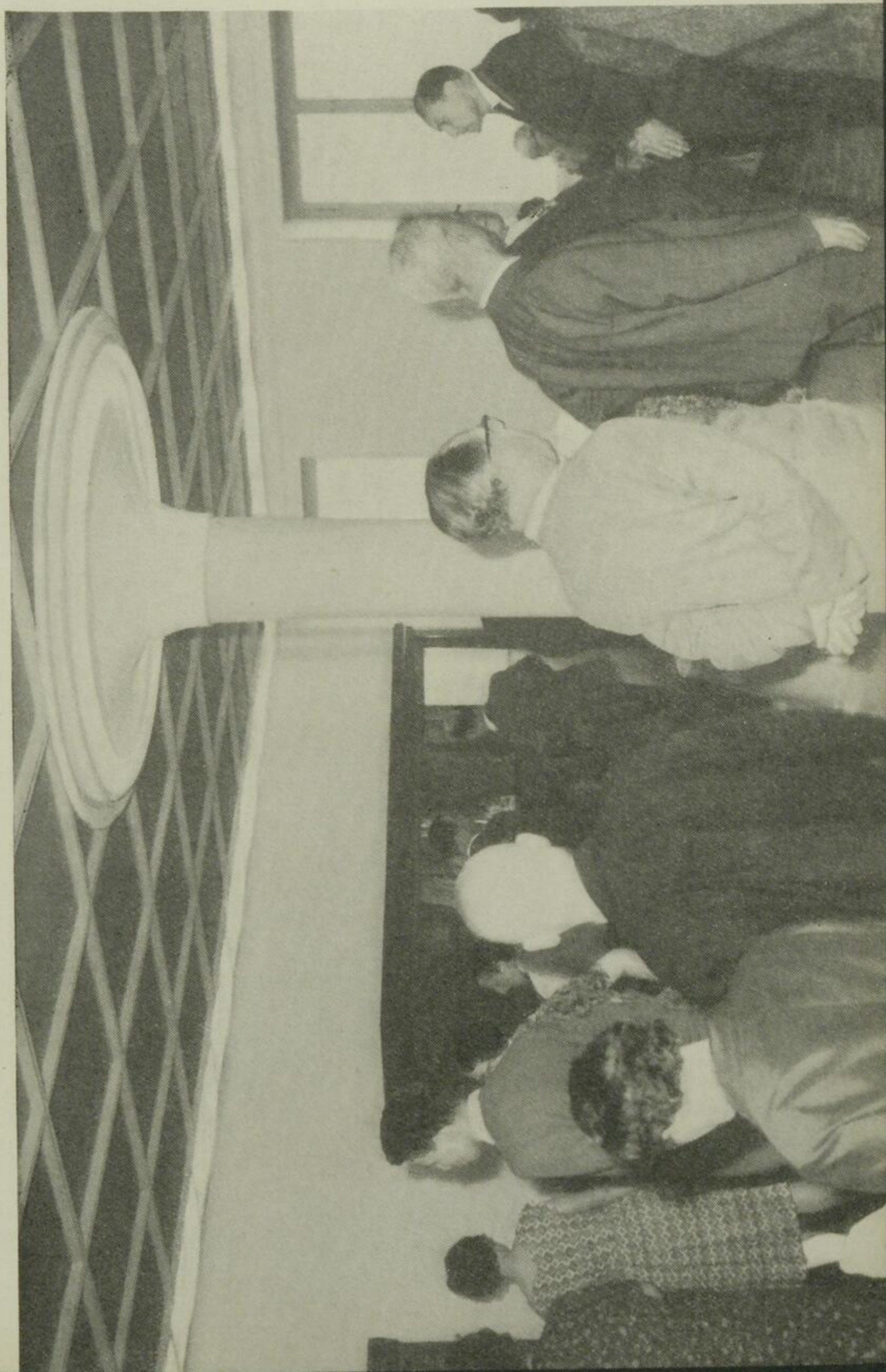


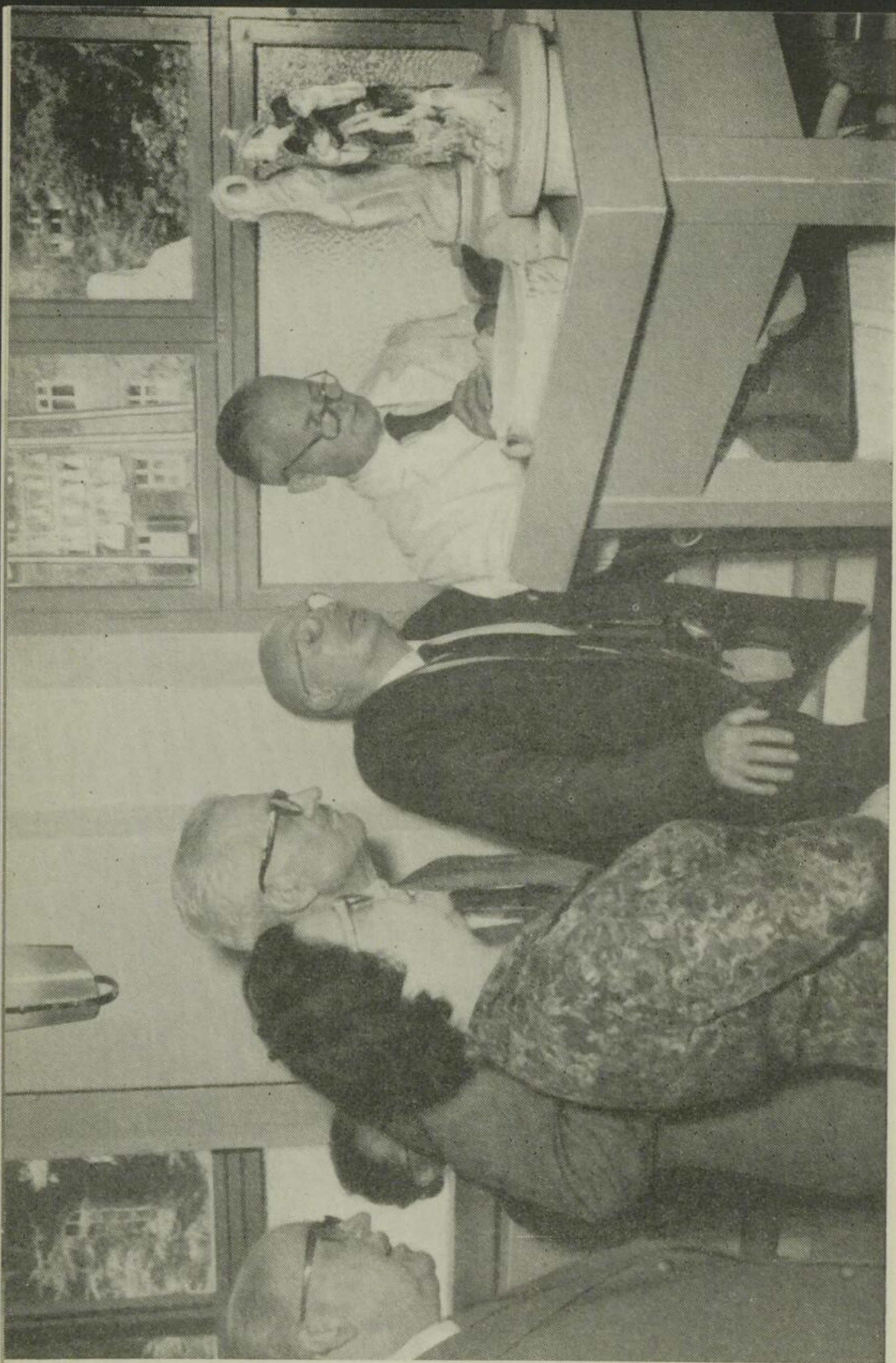
„Friede sei ihr erst Geläute“



Die ersten Gäste in der erneuerten Schauballe

Die Vorballe der neuen Vorführwerkstatt





Aufmerksame Besucher in der Vorführwerkstatt

E

z
d
k
u
g
C
H
k
h
r
v
c
f
t

EIN FEST MIT FREUNDEN

Der internationale Charakter der 250-Jahr-Feier zeigte sich nicht zuletzt in zahlreichen Veranstaltungen ausländischer Ensembles. Aus den volkdemokratischen Ländern und aus dem kapitalistischen Ausland waren sie gekommen und bewiesen damit einmal mehr, daß der Frieden nur dann erhalten und gesichert werden kann, wenn unter den Völkern Freundschaft und Verständigung herrschen.

Ob vor der prächtigen „Kulisse“ der Albrechtsburg ein 80 Personen starker holländischer Arbeiterchor seine frischen Lieder erklingen ließ oder ein Volkskunstensemble aus der befreundeten CSSR auftrat, ob auf der großen Freilichtbühne auf dem Markt unsere polnischen Freunde aus Wroclav in einem temperamentvollen Krakowiak über die Bühne wirbelten oder beim Scheinwerferlicht 16 Künstler aus der Sowjetunion in einem bunten Estradenprogramm ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Artistik, des Tanzes und des Liedes darboten, überall war der Dank eines vieltausendköpfigen Publikums minutenlang, herzlicher Beifall.

Der Höhepunkt der Begeisterung aber wurde bei den mehr als 3000 Besuchern auf dem Markt ausgelöst, als beim großen Schlußstanz des Garnison-Ensembles der sowjetischen Streitkräfte in Dresden plötzlich aus der Zuschauermenge junge FDJler und Angehörige unserer Nationalen Volksarmee auf die Bühne eilten und sich unter die Tanzenden mischten. Das war deutsch-sowjetische Freundschaft in Aktion, begleitet vom stürmischen Beifall der Zuschauer.

Nicht vergessen wollen wir die Freunde eines tschechischen Musikkorps, die sich überall und freudig einsetzten, ob Platzkonzerte, ob Festzug, jederzeit stellten sie sich gern zur Verfügung – und wem ginge wohl nicht so eine richtige, tschechische Blasmusik in die Beine?



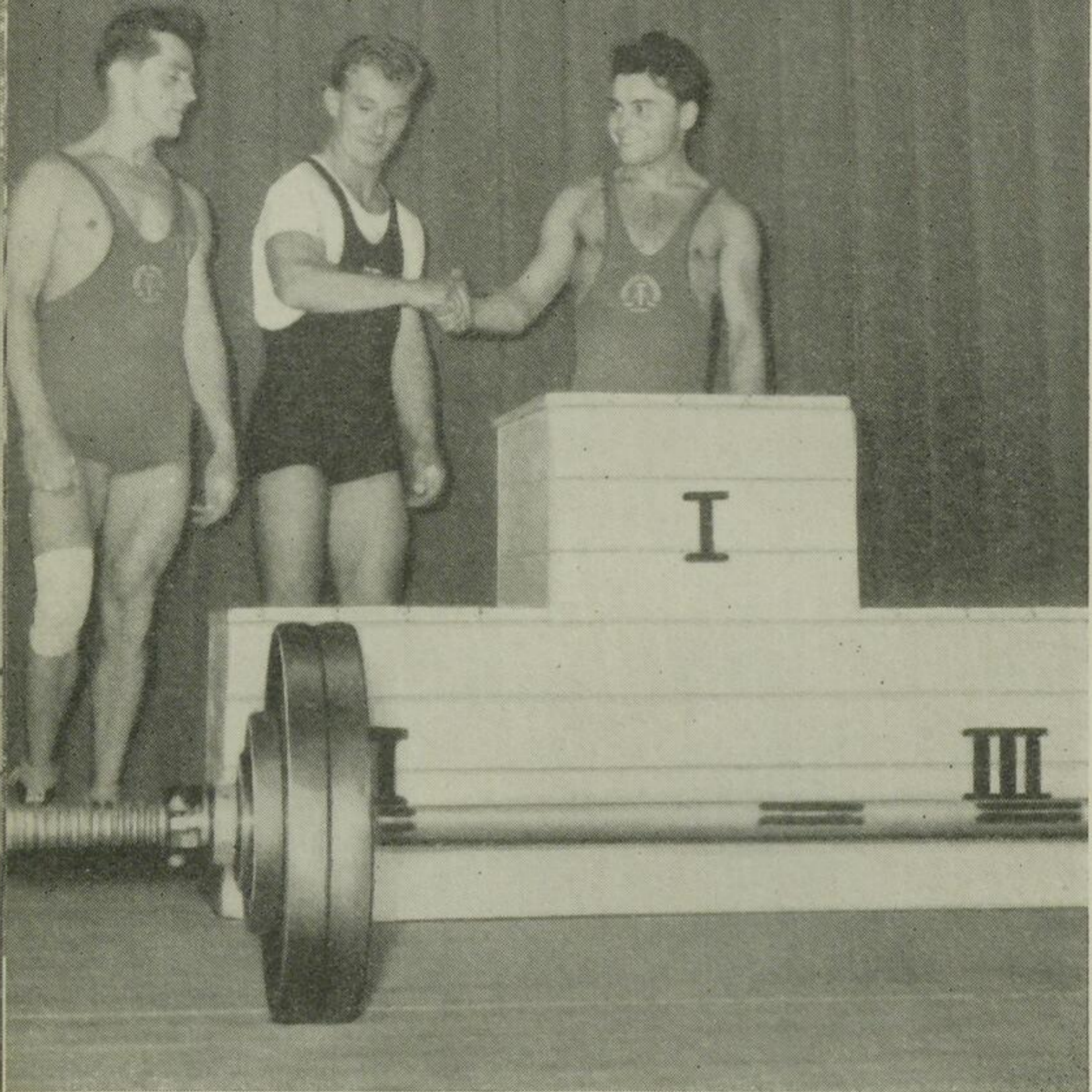
Temperamentvoll tanzte das polnische Volkskunstensemble auf dem Markt . . .

. . . und das tschechische im Burgbof

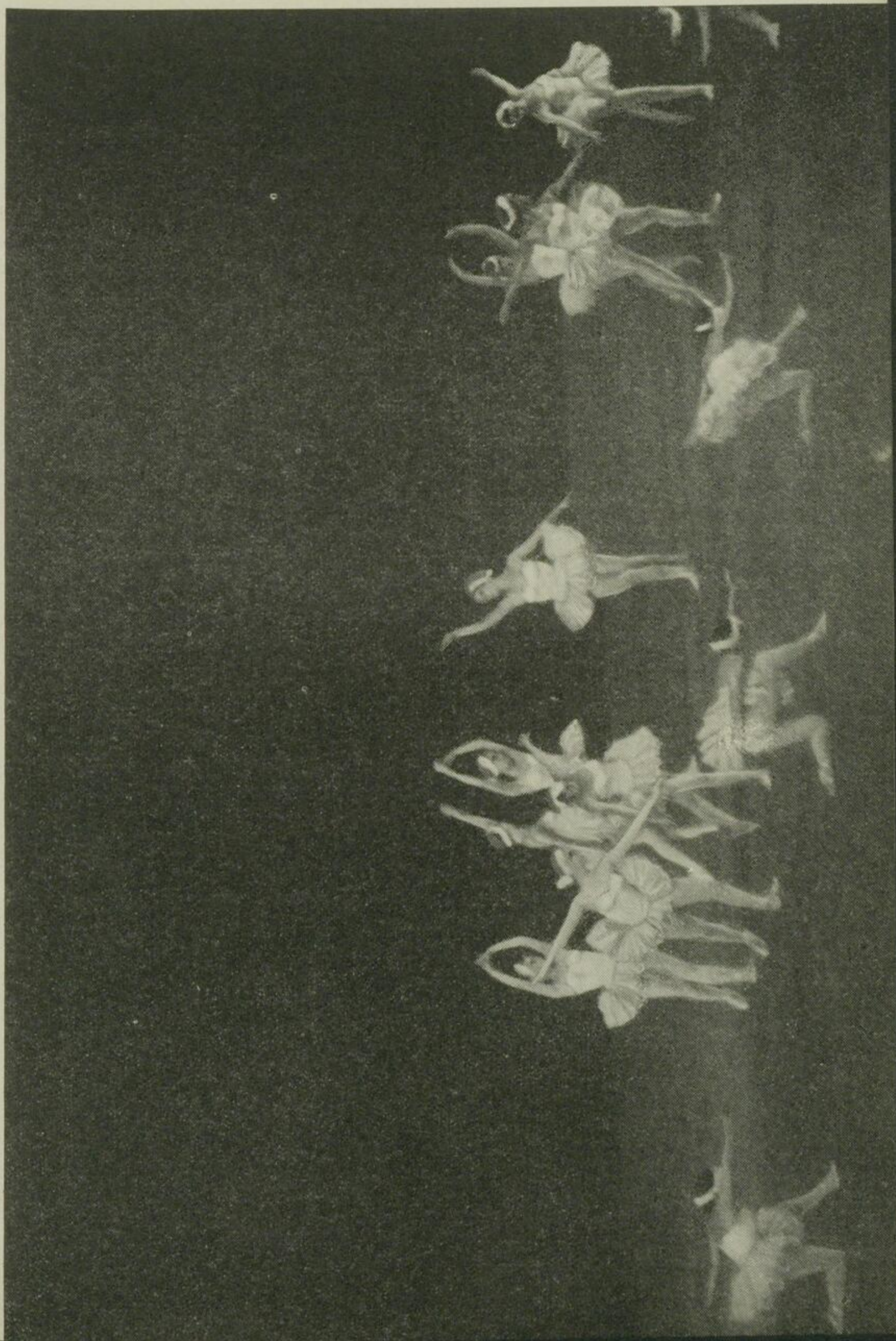
Temperamentvoll tanzte das polnische Volkskunstensemble auf dem Markt...

... und das tschechische im Burgbof





Olympiaausscheidungen im Gewichtheben



DIE GANZE STADT FEIERT

Will man das bunte Mosaik der 250-Jahr-Feier im richtigen Licht sehen, muß man unbedingt die vielen Veranstaltungen erwähnen, die im Verlaufe der Festwoche durchgeführt wurden. Nicht immer hatten sie Massencharakter, sondern es waren oft auch interne Veranstaltungen dabei, wie z. B. eine Lesestunde der Stadt- und Kreisbücherei mit dem Meißner Maler-Schriftsteller Otto Walcha, die „Becher-Brecht-Matinee“ im Stadttheater mit Künstlern der Staatstheater Dresden oder der Nachmittag mit dem westdeutschen Schriftsteller Pelle Igel im Kulturhaus „Max Dietel“.

Besonders hervorzuheben wäre hier die festliche Volkskunstestrade am Pfingstsonnabend im Stadttheater. Die besten Volkskunstgruppen, Pioniergruppen und Chöre des Kreises Meißen wetteiferten hier mit Künstlern unseres Stadttheaters um die besten Leistungen.

Wer z. B. keine Gelegenheit hatte, den „Musikalischen Frühschoppen von Radio DDR“ auf dem Markt direkt mitzuerleben, der saß sicher, wenn er nicht gerade wie die vielen Helfer der 250-Jahr-Feier irgendwo unterwegs war, am Rundfunkgerät. Überall sah man in diesen Tagen freudige Gesichter, hörte man herzlichen, langanhaltenden Beifall, und es gab wohl kaum einen Meißner, der nicht wenigstens zwei oder drei der vielen Veranstaltungen miterlebt hätte.

Aber die Festtage waren nicht nur reich an Kulturveranstaltungen, sondern auch die Freunde des Sports kamen auf ihre Rechnung, und das nicht nur bei der öffentlichen Ziehung „6 aus 49“ auf dem Markt. Ihre ganz besondere Note erhielten die Sportveranstaltungen einmal durch die Olympia-Ausscheidungen im Gewichtheben, die während der Festtage in Meißen durchgeführt wurden und zum anderen dadurch, daß fast alle übrigen Sportveranstaltungen im Zeichen der gesamtdeutschen Arbeit standen.

Aus Schwäbisch-Hall waren Leichtathleten zum Vergleichskampf nach Meißen gekommen – vom VfR Schwenningen und vom TSV Michelsbach Fußballer, Tischtennispieler und Handballer kamen aus Rottweil. Alle diese Begegnungen verliefen im Geiste herzlicher Freundschaft und alle westdeutschen Sportler sprachen sich anerkennend aus über die gute Aufnahme in Meißen. In vielen persönlichen Gesprächen kam immer wieder zum Ausdruck, wie sehr sich auch die Sportler Westdeutschlands die Einheit eines demokratischen Deutschlands und die Erhaltung des Friedens wünschen.

*Freunde des Meißner Porzellans in der Albrechtsburg
und in der Zwinger-Sammlung*

Licht
Ver-
ssen-
z. B.
rifi-
tlern
rifi-
ngst-
und
aters
adio
rade
unk-
herz-
nicht
auch
der
er-
n im
und
chen
ißen
aller.
ngen
rtler
ielen
auch
und



sbur
nlun

FESTLICHER HOHEPUNKT

Lange schon vor Beginn des Festaktes hatten Tausende Schaulustige das weite Rund des Burghofes der Albrechtsburg gefüllt, ehe die Wagenreihe mit Otto Grotewohl und den Regierungsgästen einfuhr. Jubel brandete auf, als unser Ministerpräsident für den herzlichen Empfang freudig dankte und er, begleitet von seiner Gattin und den Vertretern der Partei und der Staatsorgane, zu den Plätzen schritt. Wie atemlos lauschten die Menschen nach dem Verklingen der Nationalhymne seinen Worten.

„Die Erzeugnisse der volkseigenen Porzellan-Manufaktur“, führte er aus, „helfen auf ihre Art, Freundschaft und friedliche Zusammenarbeit der Völker zu verbessern. Die Meißner Porzellan-Kunstwerke und das künstlerische Gebrauchsporzellan sprechen von der Pflege der Kultur und Kunst in der Deutschen Demokratischen Republik und der Fürsorge, die ihnen die Arbeiter-und-Bauern-Macht widmet. Seit die Manufaktur sich im Eigentum des Volkes befindet, zeichnet sich ein neuer Abschnitt ihrer künstlerischen Entwicklung ab. In der formen- und schnörkelreichen Zeit des Rokoko erlebte die Manufaktur ihre erste Blüte. Mit dem klaren, schlichten aber doch so wertvollen Stil unserer Zeit erlebt das Meißner Porzellan eine neue Blüte.

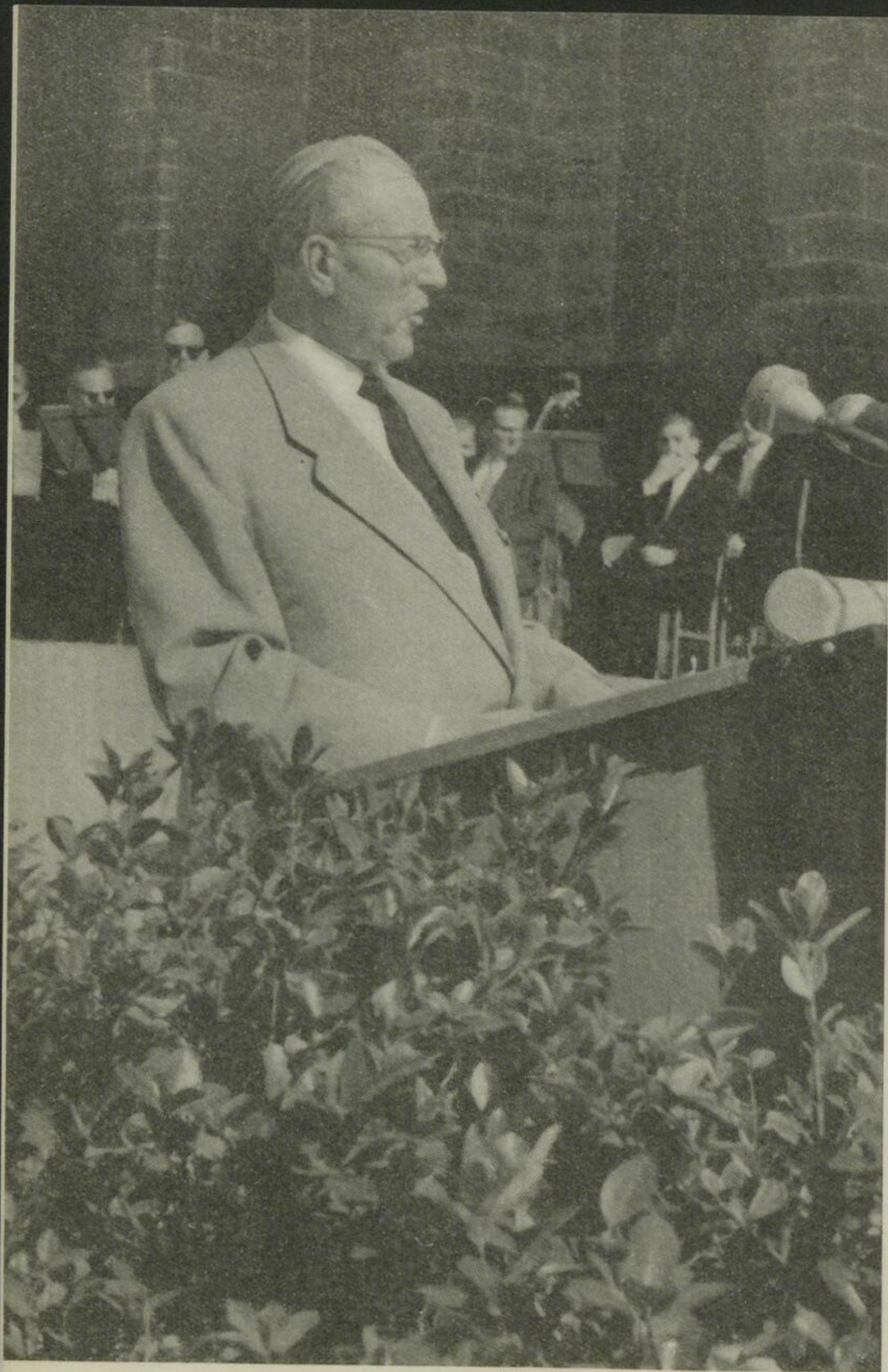
Diese Entwürfe im neuen modernen Stil finden in aller Welt guten Anklang und lebhaftes Echo.“

Otto Grotewohl sprach weiter davon, daß der Siebenjahrplan zur Entwicklung unserer Volkswirtschaft auch der Porzellan-Manufaktur Meißen große Aufgaben stellt: „Eine weitere Steigerung der Leistungen des Betriebes ist nur möglich durch eine Rekonstruktion des Betriebes. Das bedeutet keineswegs, dem Werk seinen Charakter zu nehmen. Das eindeutige und klare Wesen des Meißner Porzellans muß erhalten bleiben. Dabei sollen traditionsgebundene wie neue moderne Gestaltung die Linienggebung bestimmen.“

Am Schluß seiner Rede dankte er allen Arbeitern und Angestellten, allen künstlerisch Schaffenden und der Leitung des Betriebes für das bisher Geleistete und beglückwünschte sie zum 250. Jahrestag der Gründung der Manufaktur und rief ihnen die aufs neue verpflichtenden Worte zu: „Weiter aus guter Tradition zu neuem Schaffen und zu neuen Erfolgen in einem friedlichen, glücklichen Deutschland!“



Empfang des Ministerpräsidenten im Burghof

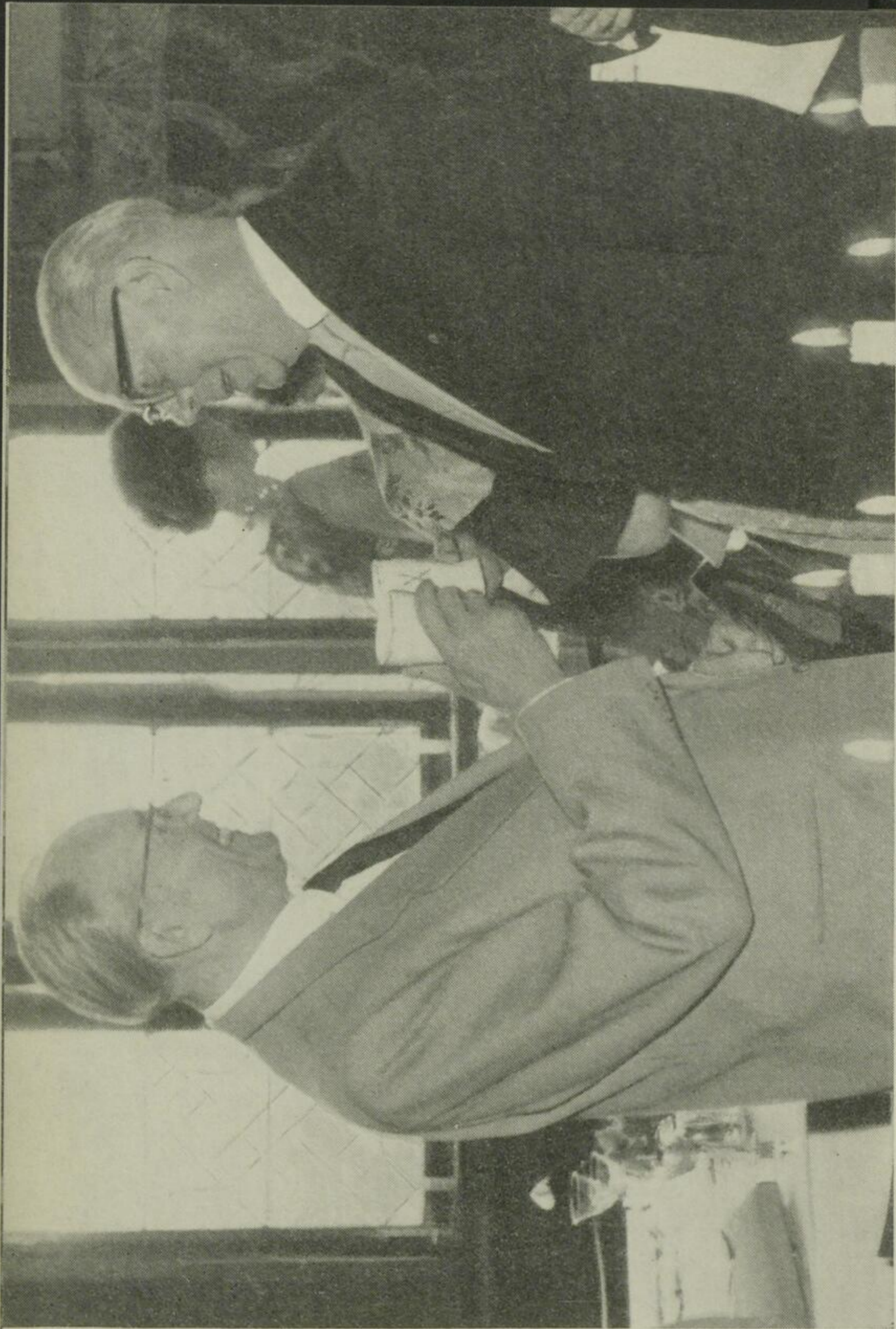


„Weiter aus guter Tradition zu neuem Schaffen“

onzept
s 250j



*Bronzeplakette, gestiftet vom Leipziger Messeamt aus Anlaß
des 250jährigen Messejubiläums*



„Auf das Wohl unserer Republik, auf das Blühen des Werkes!“

„Auf das Wohl unserer Republik, auf das Blühen des Werkes!“



Feststimmung in der Albrechtsburg

NEUE FREUNDE ZU DEN ALTEN GEWONNEN

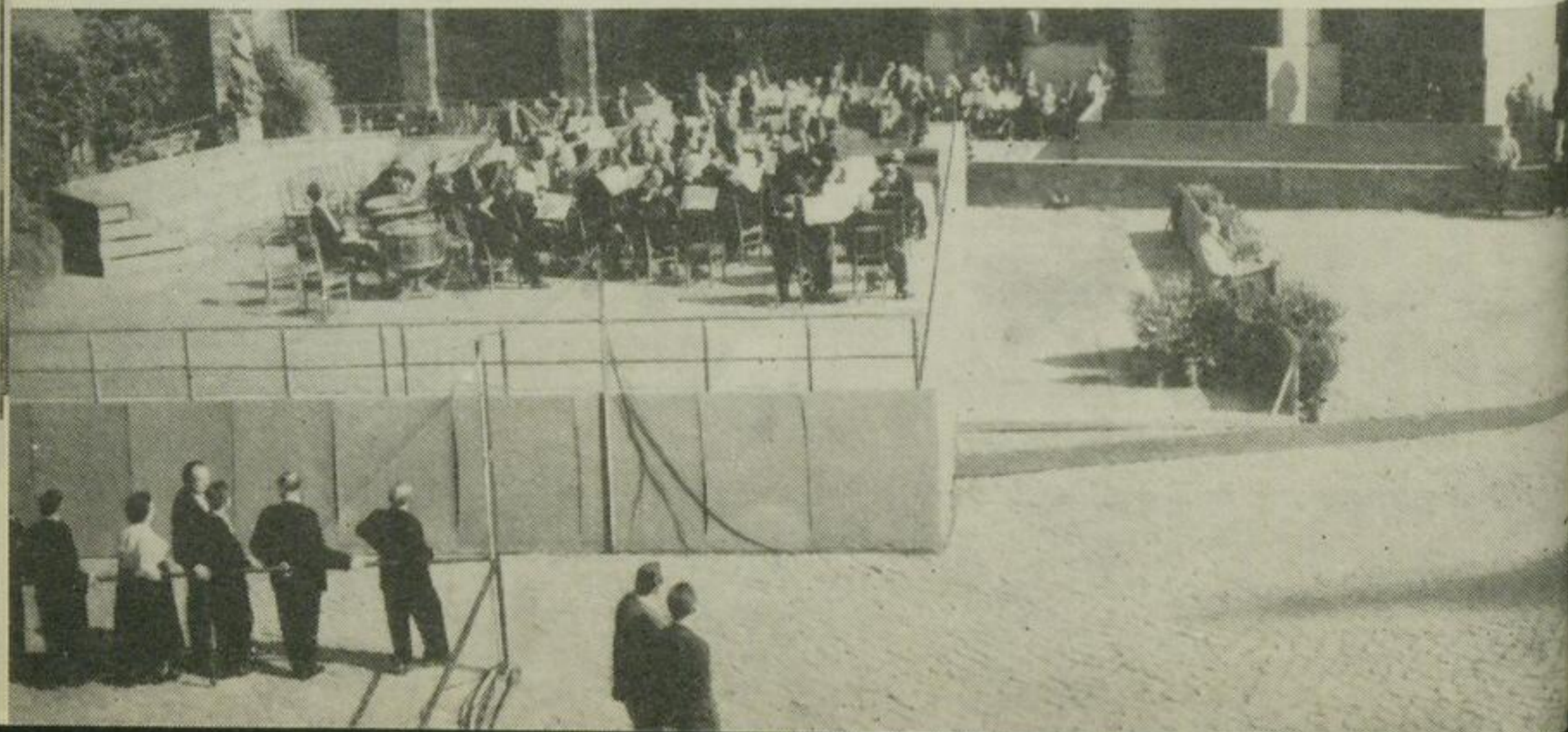
Sie haben gegenüber Westdeutschland einen schweren Anfang gehabt. Heute müssen wir den Hut vor jedem Menschen in der DDR ziehen für die geleistete Arbeit der letzten 15 Jahre!“ äußerte ein westdeutscher Gast. Ein westdeutscher Journalist war begeistert von dem buchstäblichen „Mitgehen“ der Bevölkerung im Festzug, von ihrem Gutgekleidetsein und ihrer Aufgeschlossenheit. „Wenn Sie so weitermachen, werde ich wohl bald ‚überkommen‘!“

Beim Kundenempfang in den Räumen der Burg brachte in seinem Toast auf das weitere Blühen der Manufaktur Herr Dr. Franzen, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft des Glas-, Porzellan- und Keramik-Einzelhandels der Bundesrepublik, den Dank namens aller Kunden für das in Meißen an den Pfingsttagen Gebotene zum Ausdruck. Er sprach von dem durch nichts zu trübenden, auf der Tradition vergangener Jahrhunderte beruhenden Vertrauensverhältnis zu Meißen und zeichnete mit begeisternden Worten das Bild von der Einmaligkeit der Manufaktur.

DIE 250-JAHR-FEIER UND DIE WELT

Das Erleben der 250-Jahr-Feier kann hier in seiner Widerspiegelung nur in allerstrengster Auslese geschehen.

So schreibt *Herr L. J. Nordgreen aus Helsingfors*: „... nun kann man mit Ruhe zu Hause an die uns unvergeßlichen Jubiläumstage der Manufaktur Meißen denken. Ich bin überzeugt, daß wir alle dort Anwesenden eine Erinnerung haben werden, die als Höhepunkt in unserem Leben bleiben wird.“



Herr Alessandro Weisz, Milano, dankt der Manufaktur für die großzügige Gastfreundschaft und fährt fort: „. . . Die teilnehmenden italienischen Kunden haben einstimmig die Großartigkeit der Veranstaltungen und die vortreffliche Organisation gepriesen, wodurch die 250-Jahr-Feier in einem wunderschönen Rahmen stattfinden konnte und die dort verbrachten Stunden als unvergeßliche Erinnerung in allen bleiben werden.“

Henri Zucker, 15 rue J. B. Blanc, Limoges/Frankreich, schreibt u. a.: „. . . Die Feier dieses Jubiläums wird für die französische Delegation in unvergeßlicher Erinnerung bleiben, sowohl wegen der Herzlichkeit des Empfanges wie auch wegen des großartigen Umzuges, der durch die Straßen der Stadt ging. Ich habe noch nie ein solches Schauspiel gesehen.

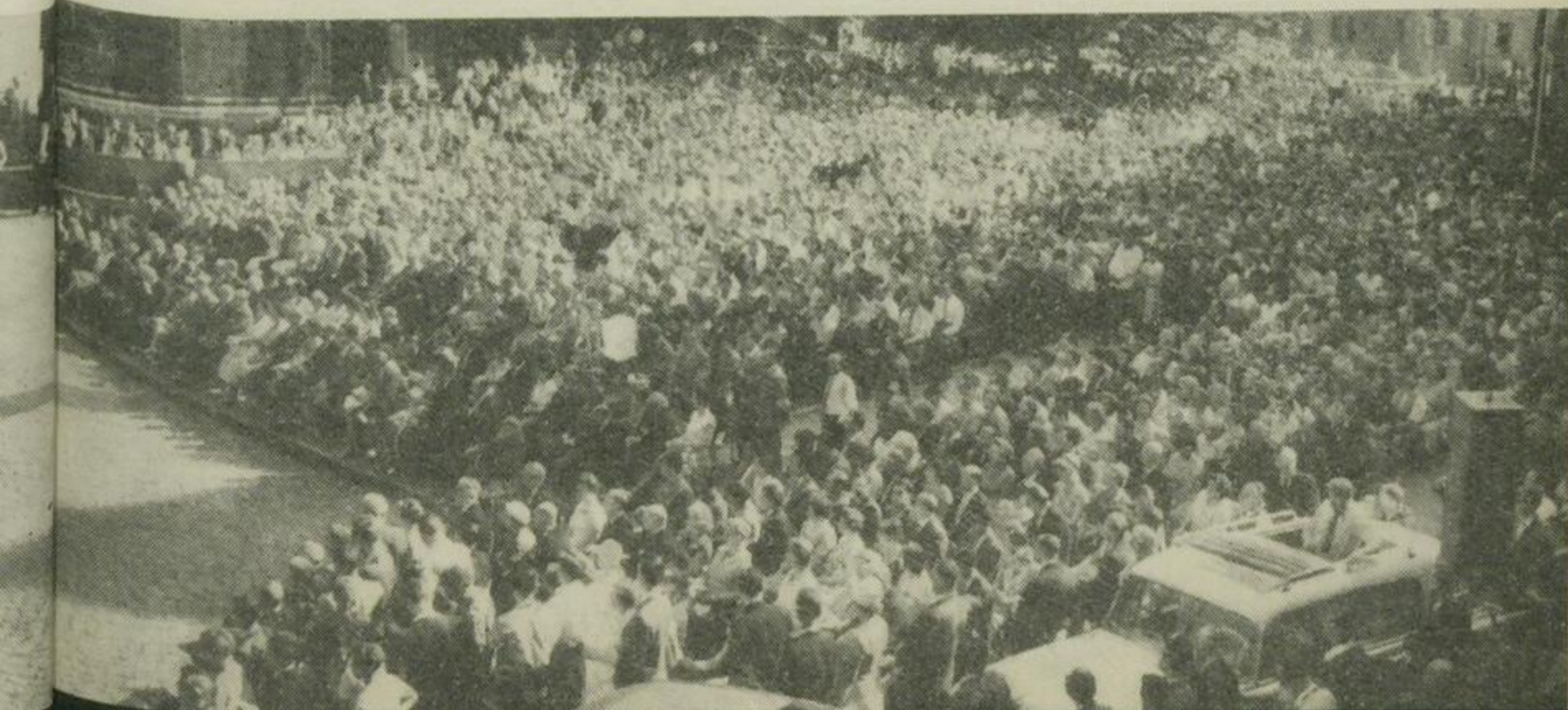
Wir hoffen, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die in diesen Tagen geknüpft worden sind, der Sache des Friedens zwischen unseren beiden Ländern dienen, und ich werde nicht vergessen, wie einer der Wagen in dem Umzug die Schrecken des Krieges zeigte und bei allen die Erinnerung wachrief. Oradour und die Konzentrationslager waren das Werk der Nazis . . .“

In den Gesprächen mit den Journalisten des In- und Auslandes kam immer wieder die volle Würdigung der Bedeutung der Manufaktur und die Bewunderung für den Festverlauf zum Ausdruck, die nur bei einigen westdeutschen Zeitungen mit gehässigen Seitenhieben dann in ihren Publikationen abgeschwächt wurden.

„The Economist“, London: „Niemals zuvor gab es eine so großartige Nachfrage wie jetzt nach dem Tafelgeschirr und den Figuren.“

„Berliner Zeitung“ beurteilt die Qualität der Erzeugnisse und schreibt: „. . . Eine scharfe Gütekontrolle wacht über jedem Stück, das exportiert wird, mit Argusaugen. Nur I. Wahl, also Erzeugnisse von Weltniveau, erhält den Reisepaß über die Grenze. Keine Maschine hilft, alles entsteht in freihändiger Zeichnung.“

Die „Sächsischen Neuesten Nachrichten“ schließen ihre Festreportage wie folgt: „. . . und als die letzten Sterne des Feuerwerkes erloschen, die letzten Raketen verzichteten, blieb das Bewußtsein zurück, in diesen festlichen Stunden Freundschaftsbande geschlungen und gefestigt zu haben von Volk zu Volk, bewiesen zu haben, daß die Künste nur im Frieden gedeihen können.“



DER GROSSE FESTZUG

Der Festzug war zweifellos ein wohl gelungenes Gemeinschaftswerk von Künstlern, Arbeitern und Lehrern. So ist schon dadurch der Festzug ein echtes Kind unserer Zeit, Ausdruck kollektiver Leistung.

Er begann mit Darstellungen, die symbolisch die Kraft und Zuversicht unserer sozialistischen Gegenwart verkörperten. Der Rückblick in die 250jährige Geschichte der berühmten Manufaktur galt der künstlerischen Entwicklung und deren gesellschaftlichen Veränderungen. Der Prunk des Hofes, die zumeist leere Kasse, die unwürdige Behandlung des Erfinders des weißen Goldes lassen erkennen, daß Skrupellosigkeit und Ausbeutung das große Werk im Anbeginn begleiteten. Die Namen großer bedeutender Künstler tauchten auf: die Kunst eines Höroldt, Kretzschmar, Kirchner, Kaendler begegneten dem Beschauer im festlichen Zug. Aber auch von der Not des Volkes in den dynastischen Kriegen und den blutig erstickten Bauernkämpfen des 18. Jahrhunderts berichtete der Festzug. Das nächste Jahrhundert brachte bedeutende Neuerungen in der Technik und Technologie der Porzellanherstellung. Neue künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten entstanden, aber Höhepunkte in der Kunst wurden seltener. Bilder und Gruppen erzählen von der verratenen Revolution im Jahre 1848, von künstlerischem Niedergang spätbürgerlicher Prunksucht im Kaiserreich, vom Verbrechen zweier imperialistischer Raubkriege. Die Zeit des politischen Niedergangs der Bourgeoisie ging nicht spurlos an der Manufaktur vorüber. Der Faschismus vollends machte den zeitweisen Aufschwung der kunstfreudigen Manufaktur wieder zunichte.

Im Jahre 1945 wird der Faschismus unter den Schlägen der Roten Armee und ihrer Verbündeten zerschlagen. Die weiteren Bilder machten die raschen Erfolge weniger Jahre sichtbar. 1950 wurde die SAG zum VEB. Ein sozialistischer Betrieb entsteht. Fleiß, Meisterschaft und sozialistische Gemeinschaftsarbeit in der Manufaktur haben beachtlichen Anteil am wachsenden Ansehen unserer jungen Republik in der Welt. Die großen Leistungen der Künstler und Arbeiter des Betriebes finden im Staat der Arbeiter und Bauern hohe Würdigung. Das Werk und seine Menschen beweisen mit ihrem Schöpfertum, daß der Sozialismus siegt!



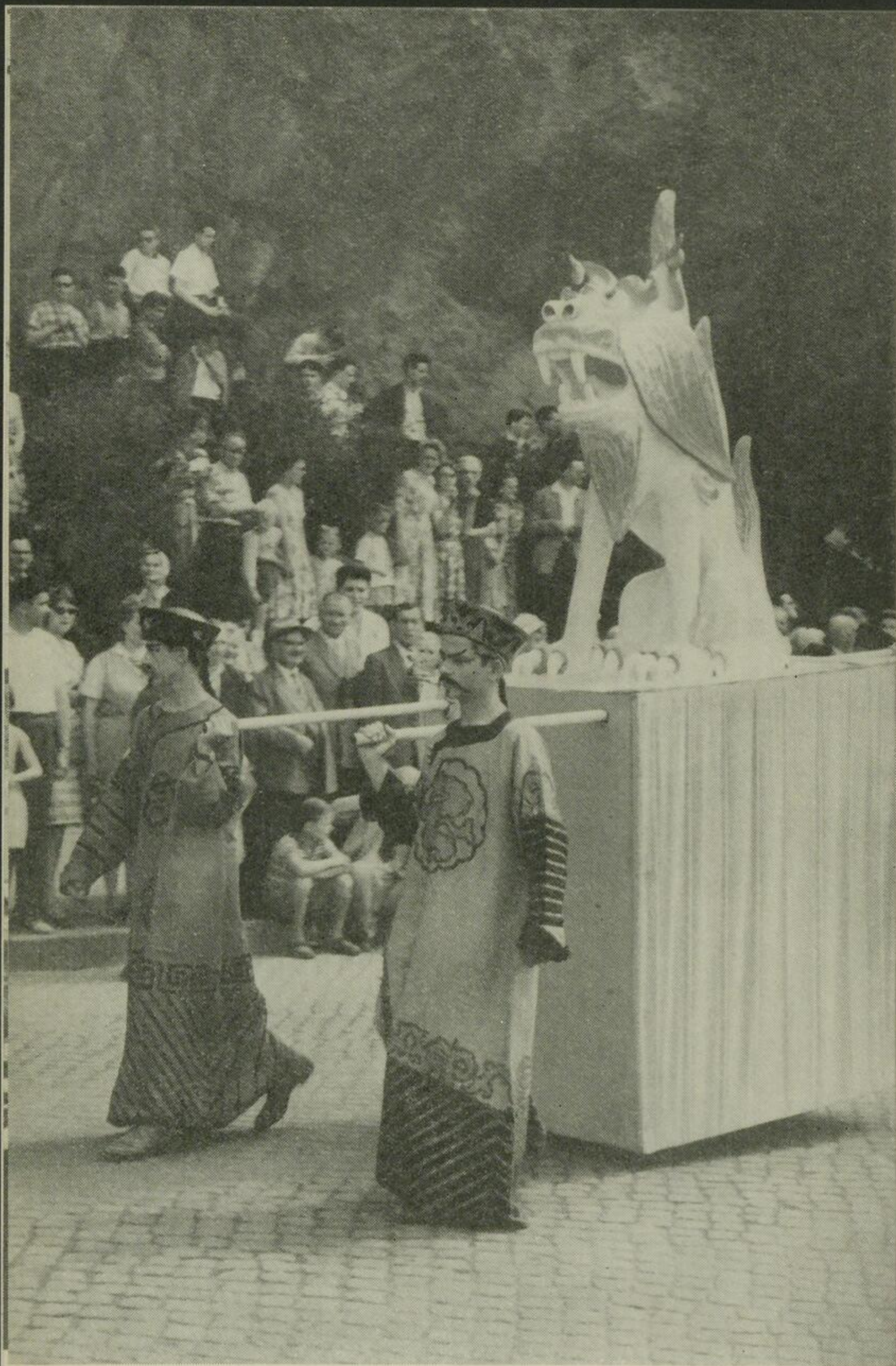
Junges Blut und alte Dekore



Kapelle der Nationalen Volksarmee an der Spitze des Festzuges



Das siegverheißende Symbol unserer Republik



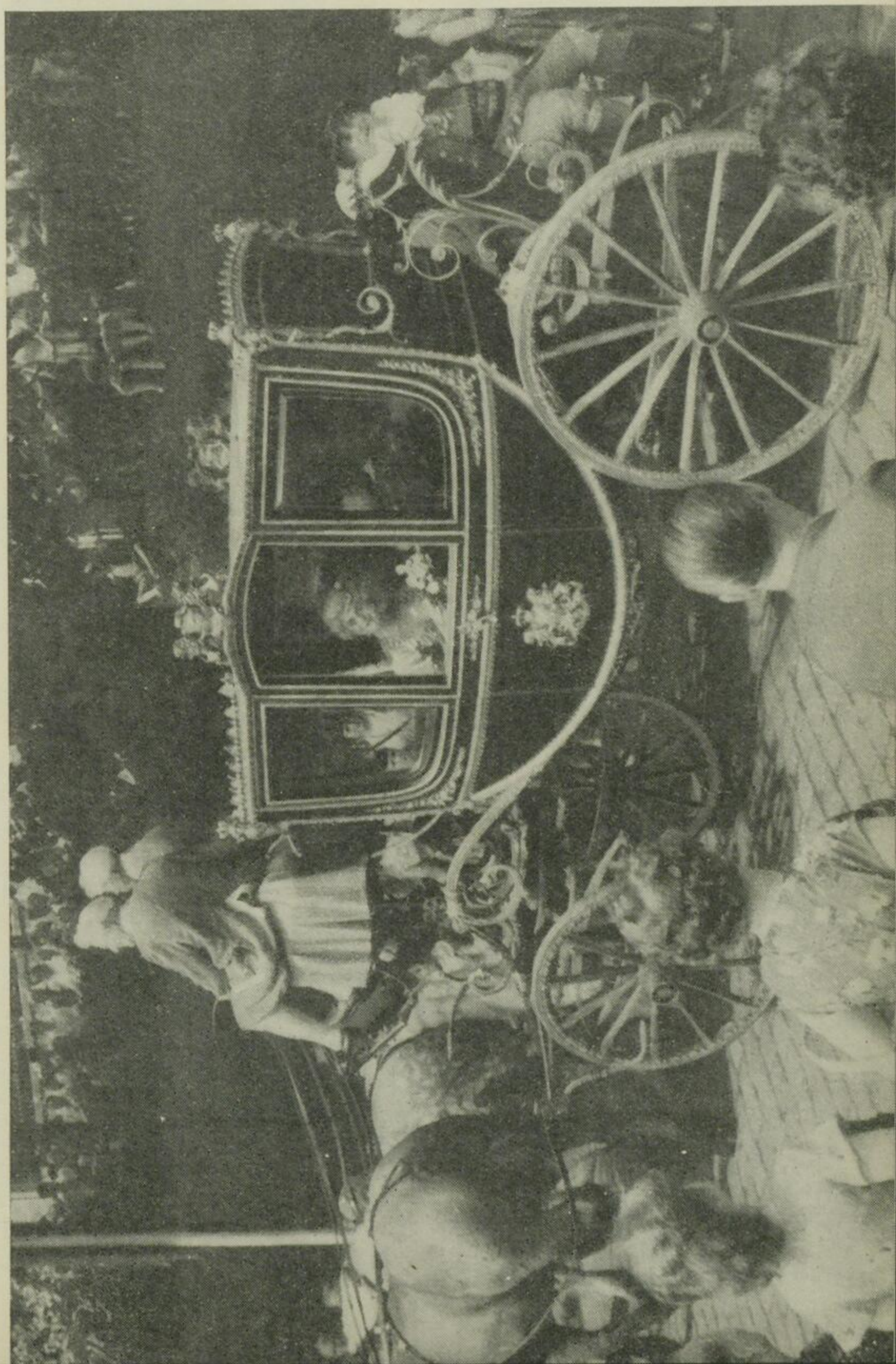
Aus der Frühzeit der Porzellangeschichte



Der vermeintliche Goldmacher hinter Gittern



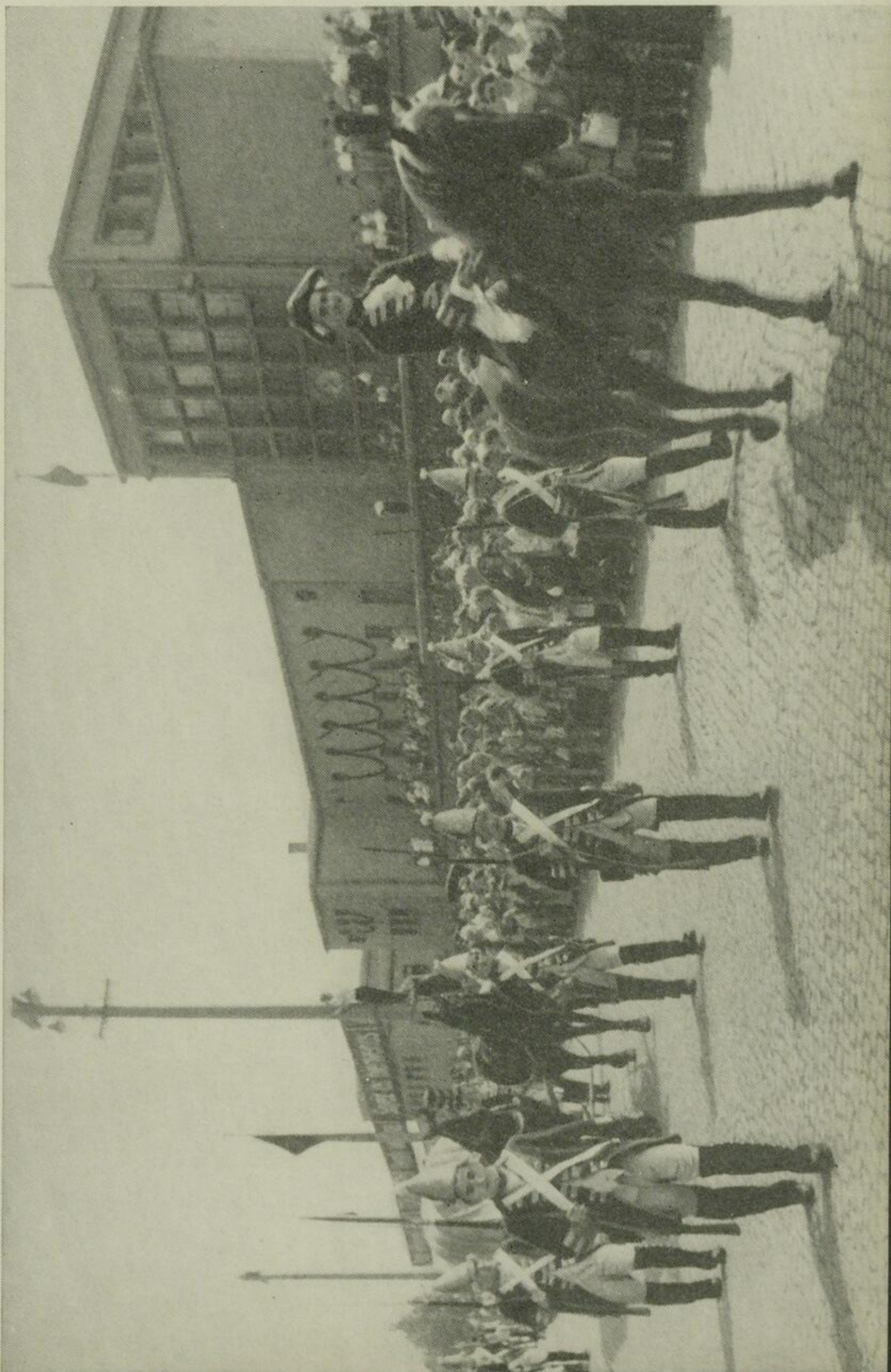
Die Bergmannskapelle





Der Hofnarr Josef Fröblich

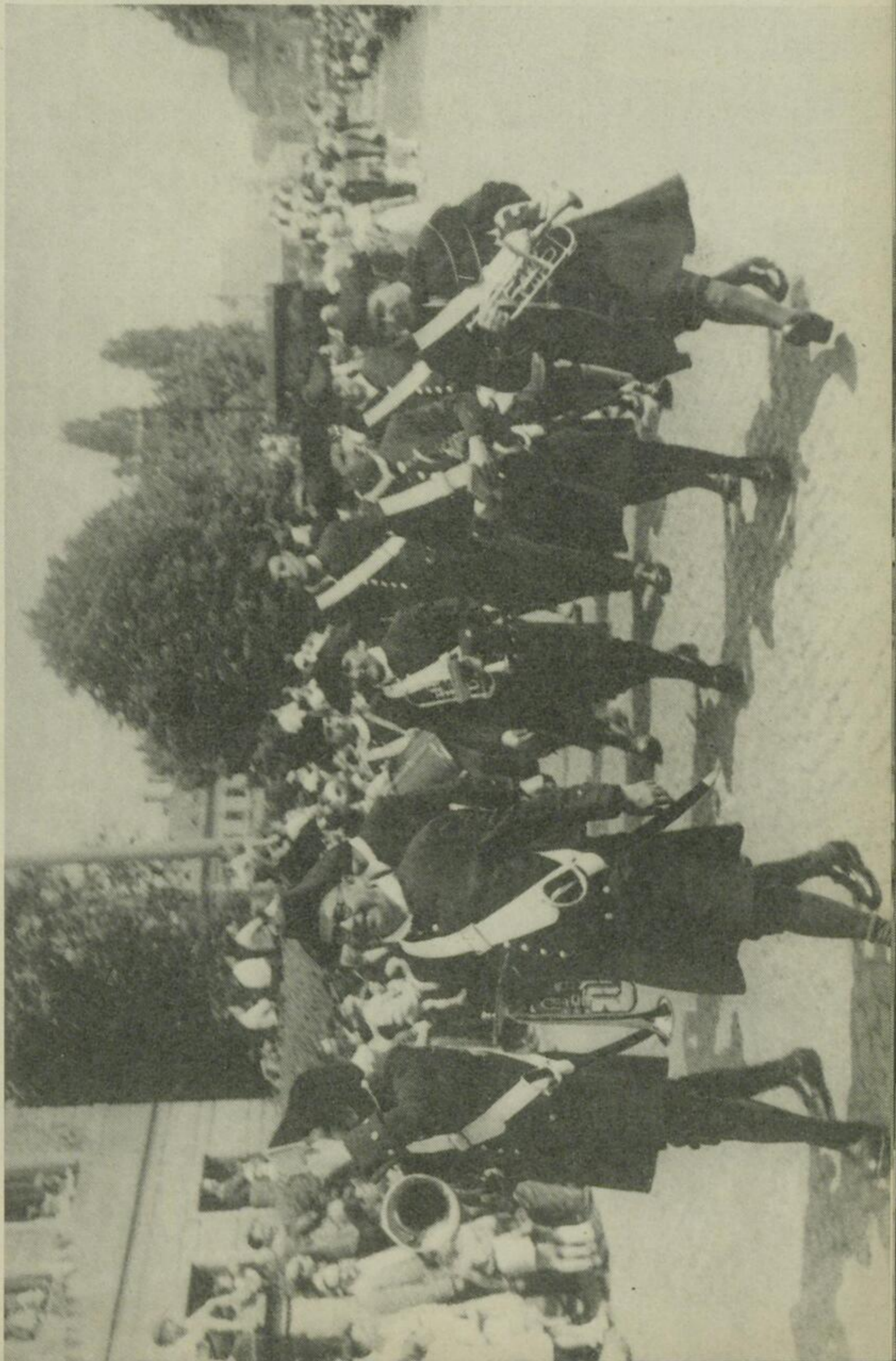
Friederizianische Grenadiere eskortieren Beutegut





Der Hofschneider auf dem Ziegenbock

Die lustigen Stadtmusikanten





Umzug der Manufaktur ins Triebischtal

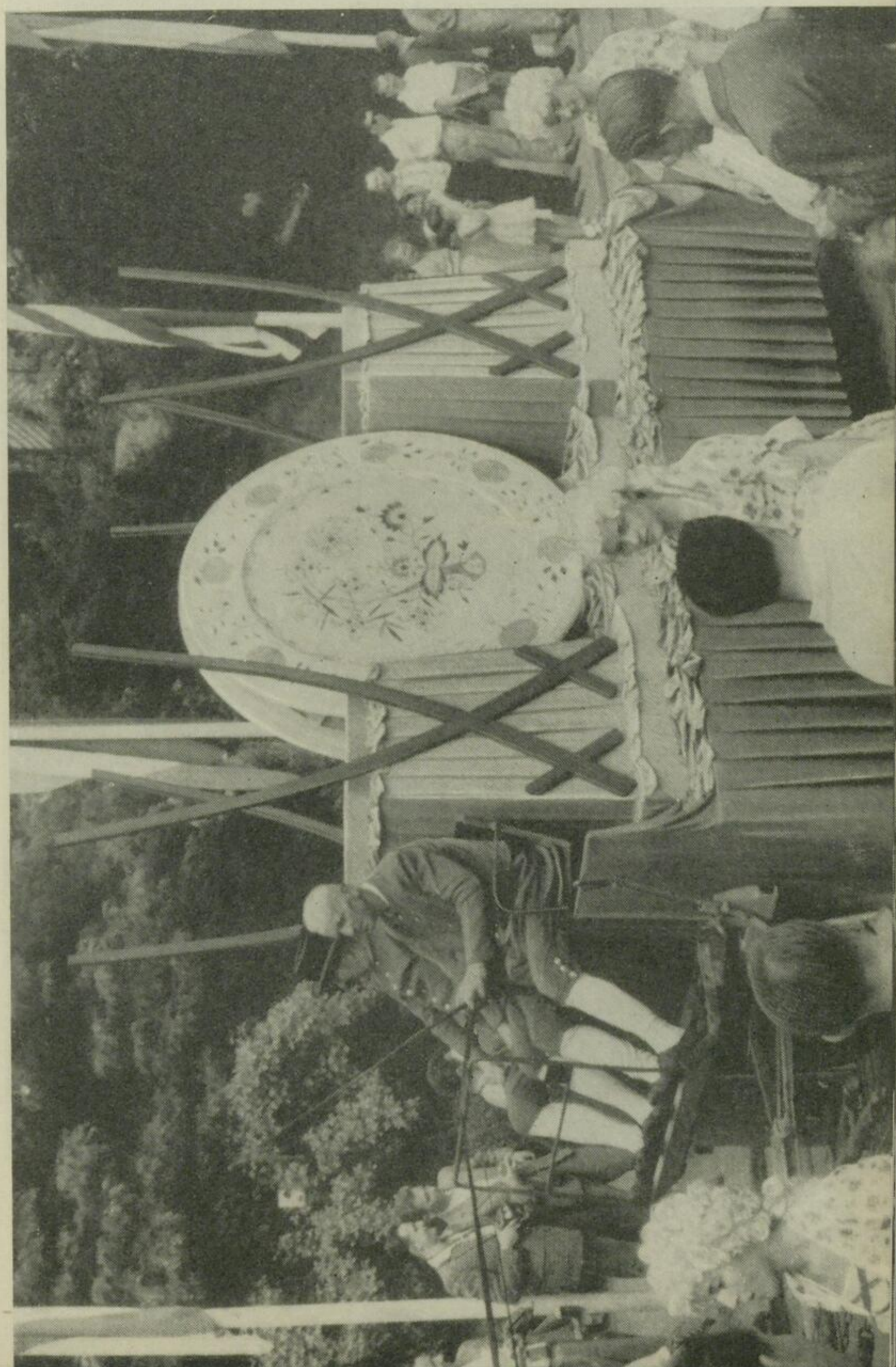


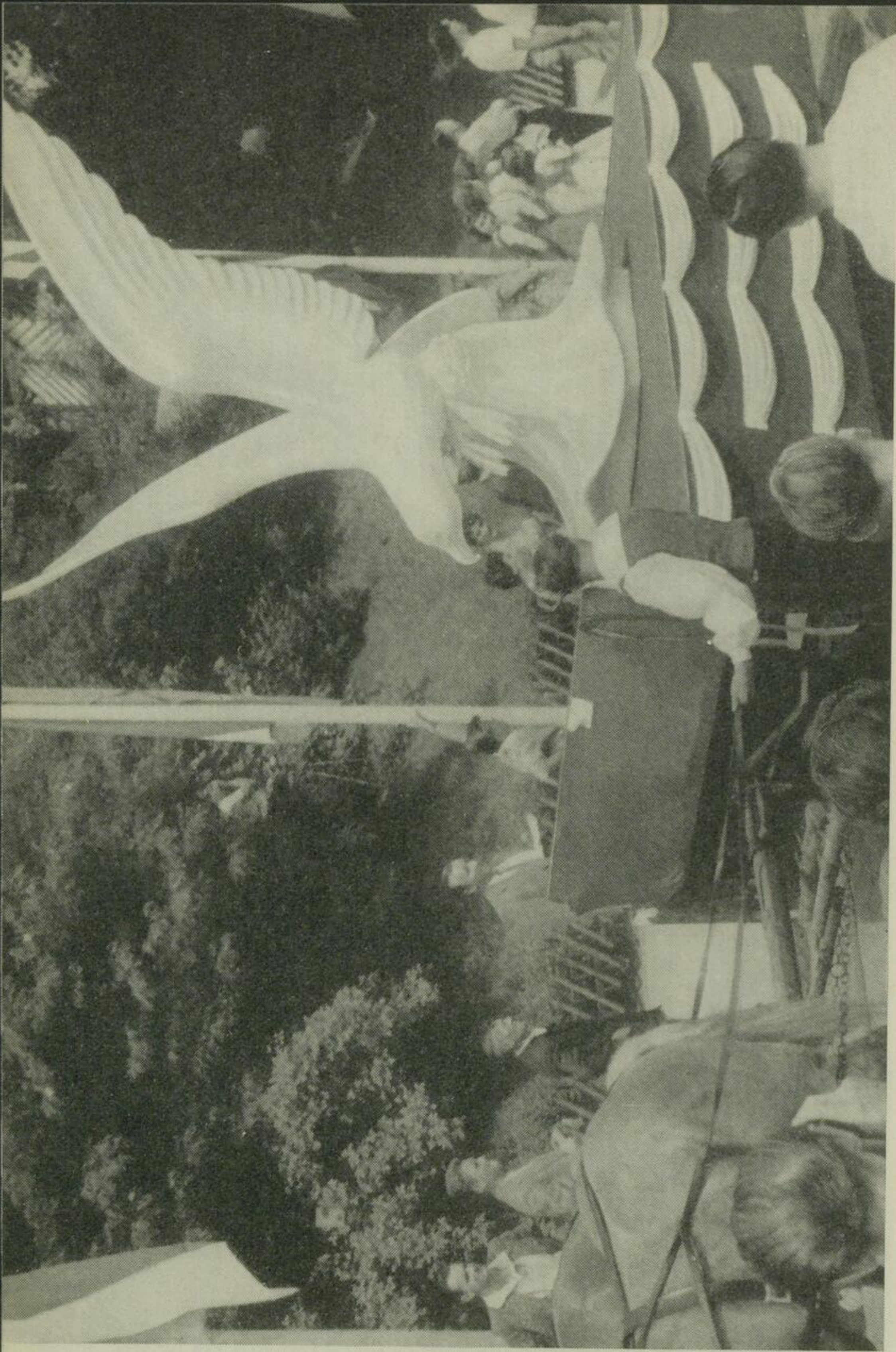
Blumenmalerei des 19. Jahrhunderts



Hunderttausend Zuschauer!

Das weltbekannte Zwiebelmuster

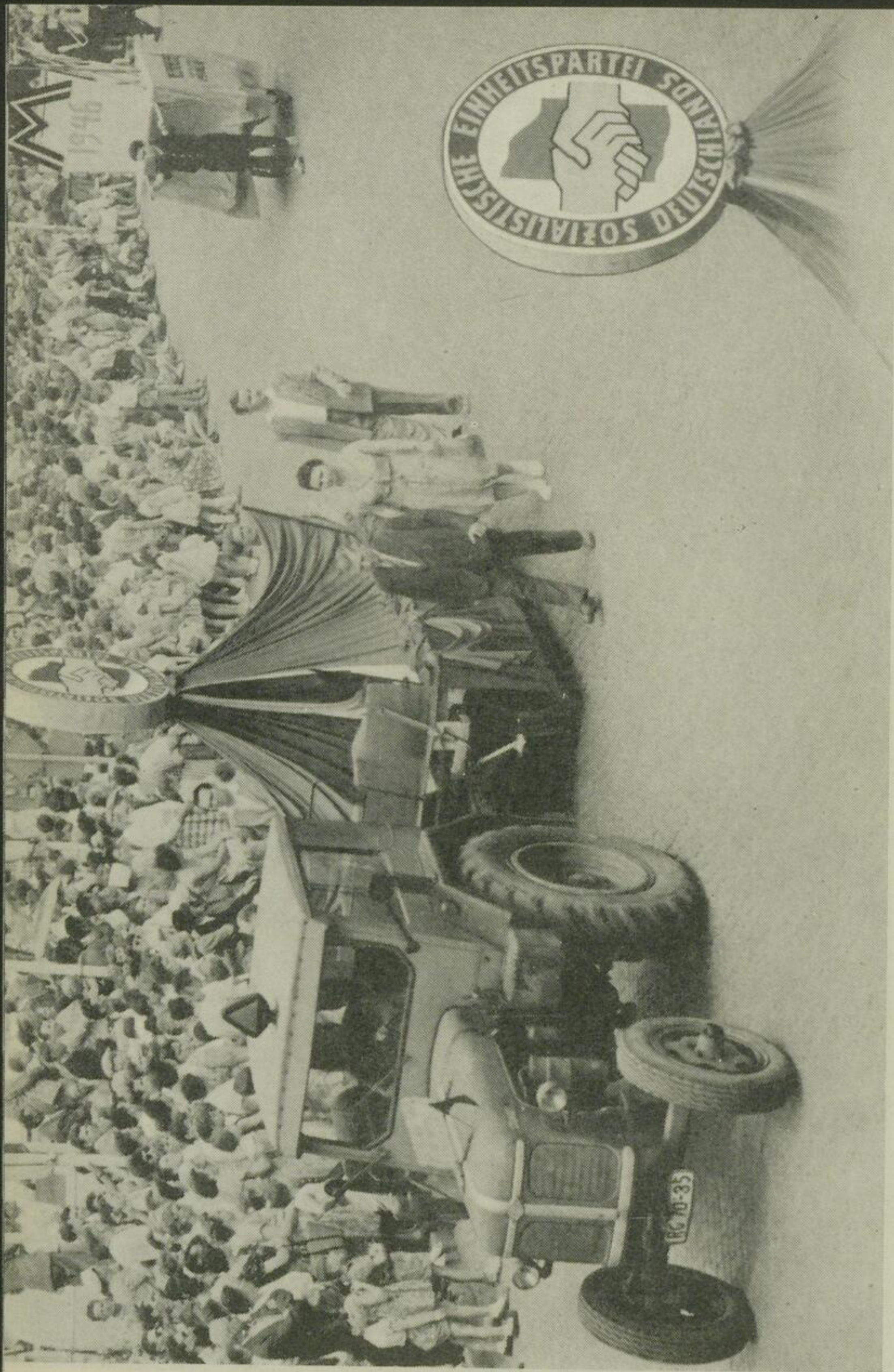




Die Möve von Professor Esser



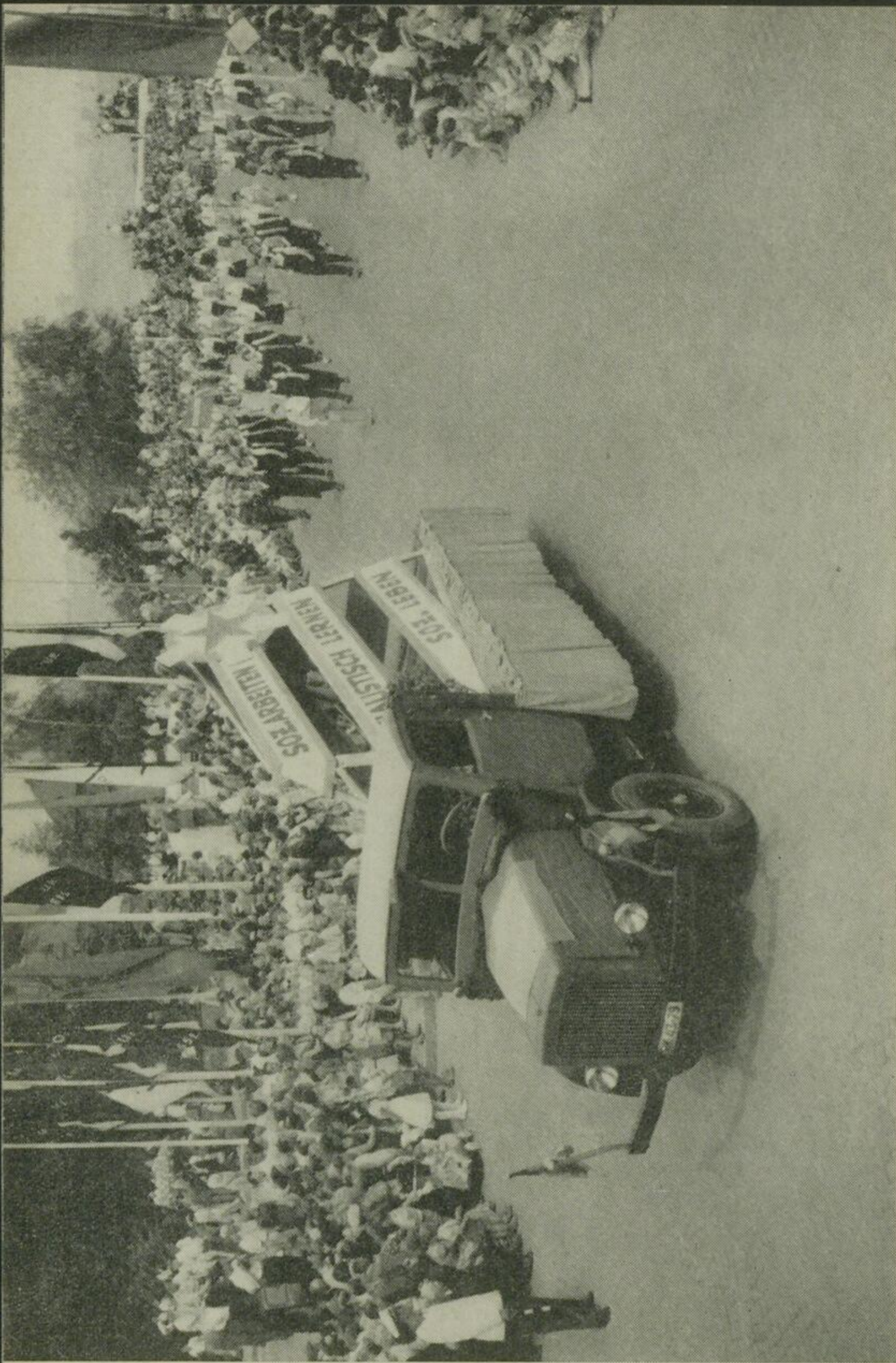
Neuzeitliches Schaffen



Die Einheit ist die Quelle der Kraft

Übergabe des geretteten Schauballenporzellans 1958

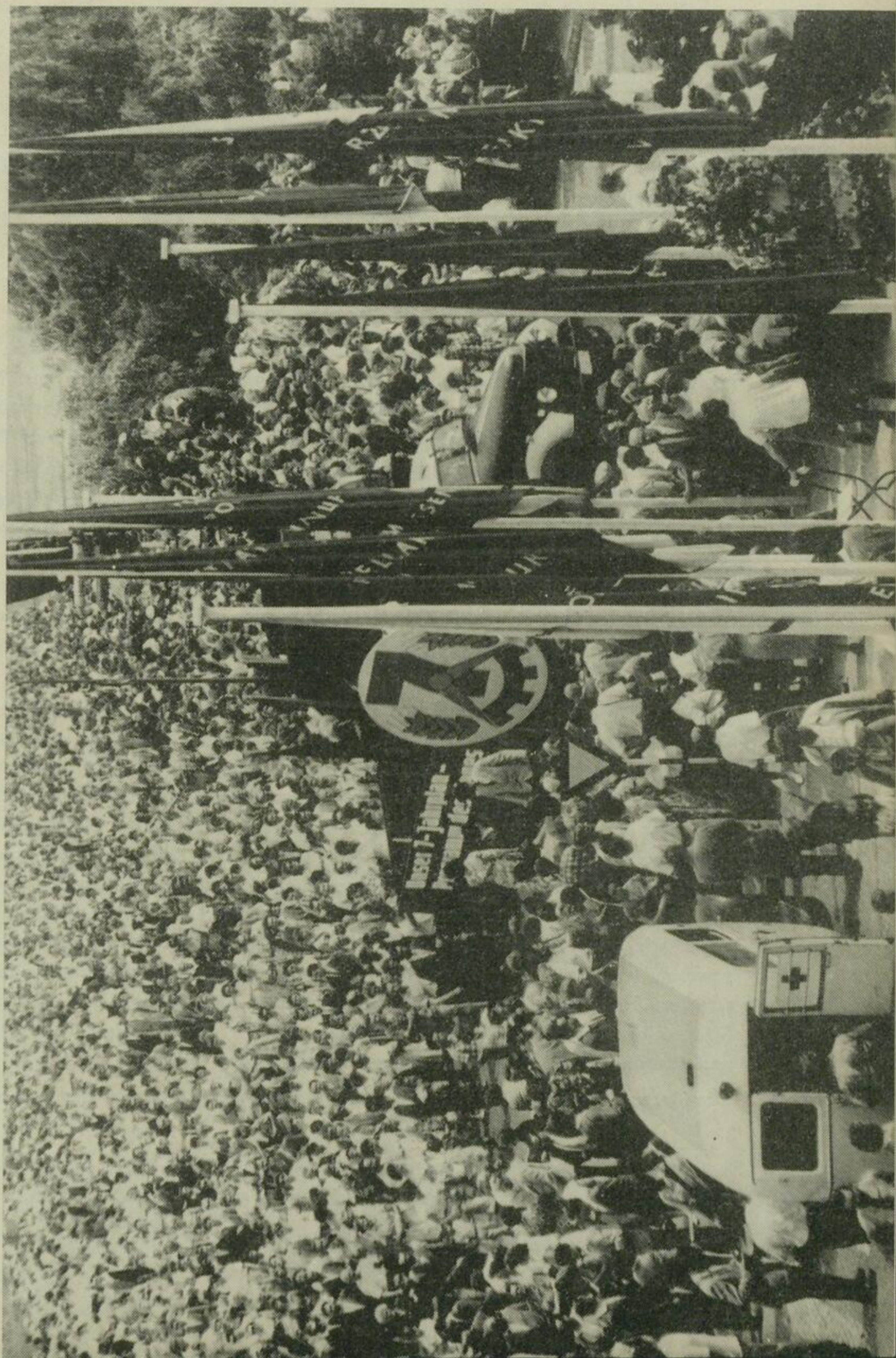




Vom Icb zum Wir

Begeisterte Anteilnahme aus nah und fern

Begeisterte Anteilnahme aus nah und fern



AUSKLANG – AUFTAKT UND VERPFLICHTUNG

Greifen wir noch einmal hinein in die Fülle der Veranstaltungen und erinnern wir uns der einzigartig schönen Aufführung von Tschaikowskys Ballett „Schwanensee“ durch die Dresdner Staatsoper. Vor der ragenden Fassade der Albrechtsburg begann das märchenhafte Spiel im sinkenden Licht des vergehenden Tages und trug seinen Rausch immer leidenschaftlicher hinein in die Sternennacht. Tiefer und harmonischer konnte kaum symbolisiert werden, was das Meißner Porzellan der Menschheit in einem Vierteljahrtausend an Farben- und Formenfreude dargebracht hat.

Mit Böllerschüssen, Kanonenschlägen, zischenden Raketen und sprühendem farbigen Funkenregen klang das Fest am 7. Juni zu nächtlicher Stunde aus. Noch lange aber stand die Burg im weißen Licht der verschwenderischen Anstrahlung und spiegelte sich im still vorbeiziehenden Elbstrom. Das Fest war zu Ende. Andern Morgens begann der Alltag für Stadt und Land.

Es begann auch der Alltag für den Geburtstagsbetrieb. Aber dieser Alltag ist fast zu einem Neubeginn geworden. Die ersten Schritte nach diesem Höhepunkt bringen die Verpflichtung mit sich, weiterhin das Beste zu geben, um allen Anforderungen, die ein im Brennpunkt der Weltöffentlichkeit stehendes Werk zu fordern hat, gerecht zu werden. Ja, nach Möglichkeit müssen diese allgemeinen Vorstellungen von der altgewohnten Leistungsfähigkeit auch noch übertroffen werden.

Und man sehe sich doch einmal etwas bewußter und stolzer im Werkgelände um! Der Eingang ist nicht nur in seiner lichten und vornehmen Neugestaltung den Fremden gegenüber zur Visitenkarte geworden, sondern auch zur Augenweide für die Werksangehörigen, die ihn täglich durchschreiten. Ob man es sich nur halb oder ganz bewußt wird: Dieser Eindruck hebt unser Selbst- und Zusammengehörigkeitsgefühl gleichermaßen wie die Blumenpracht des Hofes, das ragende, schimmernde Glockenspiel und die Erneuerung der ehemaligen Packkammer zu einer geräumigen und repräsentativen Vorführwerkstatt. Dies und die renovierte Schauhalle und noch vieles mehr ist nicht nur eine vergängliche Festdekoration gewesen, sondern all das bleibt dem Werk und dient den Menschen, die in ihm schaffen. Erhebliche Summen hat die Regierung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates darin investiert und damit bekundet, wie wertvoll ihr dieser weltberühmte und in seiner Art so einzig dastehende Betrieb ist.

Die daraus erwachsende Verpflichtung kann knapper, umfassender und über-

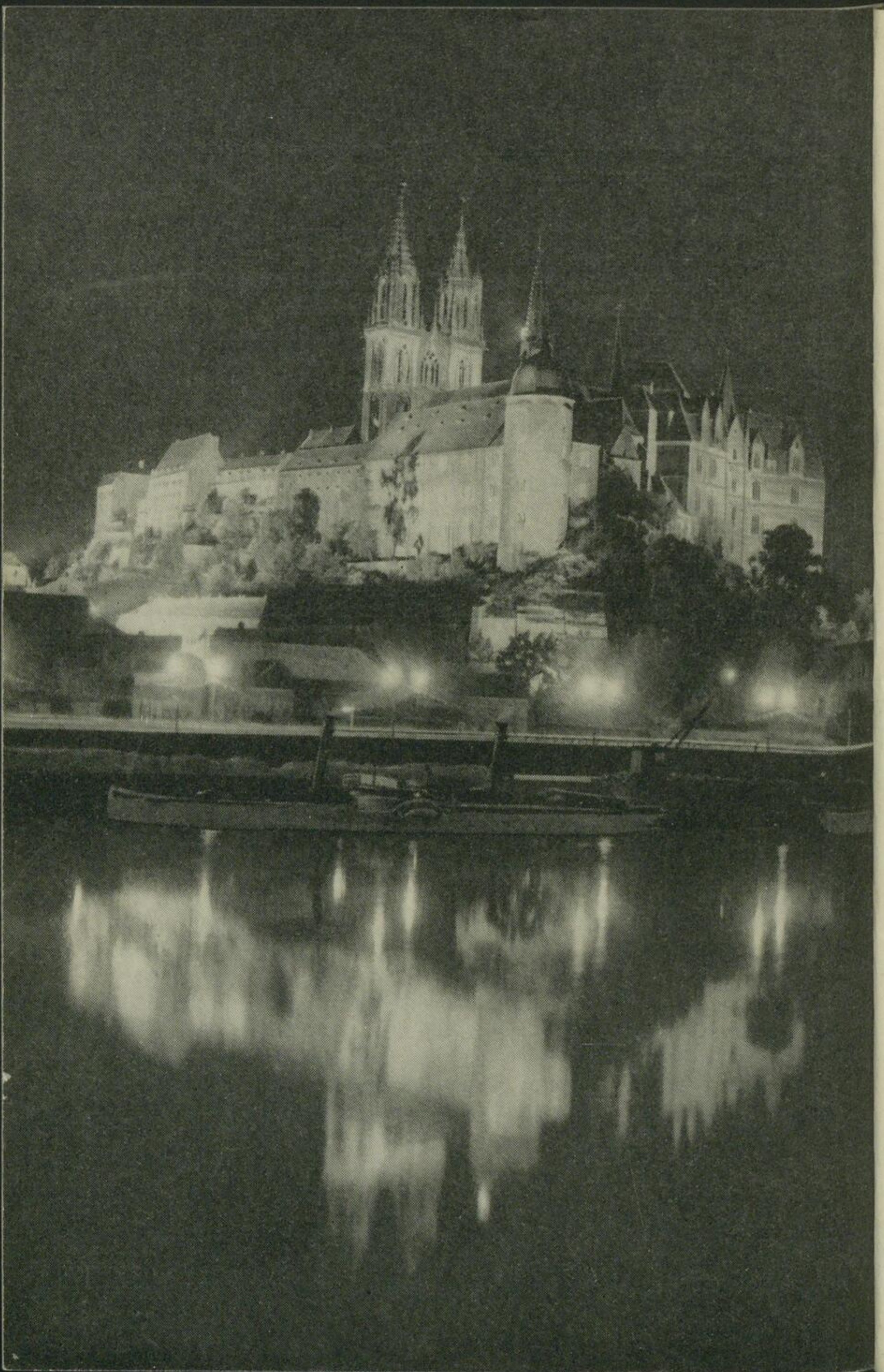
zeugender nicht formuliert werden als in den Worten unseres prominentesten Gastes, unseres Ministerpräsidenten *Otto Grotewohl*: „*Aus guter Tradition zu neuem Schaffen!*“

Dank aber sei an dieser Stelle nochmals allen denen ausgesprochen, die die Bemühungen der Werkleitung und des Rates der Stadt tatkräftig unterstützt haben. *Sie haben sich in vieler Hinsicht – man denke nur an die vielen bleibenden Werte, die in Tausenden von NAW-Stunden geschaffen wurden – nicht nur ein Denkmal gesetzt, sondern haben durch ihre guten Taten ein beredtes Bekenntnis abgelegt für das Wohl und Gedeihen und den sicheren Sieg unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, für die Deutsche Demokratische Republik!*

Die Manufaktur schafft für diese Republik, für ihren Staat der Arbeiter und Bauern, der ihr wiederum wie allen sozialistischen Betrieben eine Unterstützung zuteil werden läßt, die ihr nie zuvor ein feudales oder bürgerliches Staatswesen geben konnte.

Der Name „Meißner Porzellan“ verpflichtet. Er fordert täglich von den Mitarbeitern höchste Leistungen, Meisterschaft in allen Abteilungen des Werkes.

Und die werden vollbracht, die laufend steigenden Anforderungen, als Leistung eines großen Kollektivs, das alle Mitarbeiter des Betriebes einschließt.





LIEBER LESER!

Du wirst diese reich bebilderte Broschüre mit Vergnügen in die Hand genommen haben. Und wenn Du sie wieder weglegst, werden manche Fragen, die die Geschichte des ältesten Porzellanwerks von Europa betreffen, auf Dich zukommen.

Zu ihrer Beantwortung empfiehlt sich die Festschrift „250 Jahre Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen“, die nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen in allgemeinverständlicher Form erschöpfend Auskunft gibt und mit 16 farbigen und 32 schwarz-weißen Tafeln ausgestattet ist.

Sie ist sowohl an der Kasse der Schauhalle, als auch in den Buchhandlungen in Ganzleinen gebunden zum Preise von 6,20 DM zu haben.

42. 80 841

A U S . G U T T E R . T R A D I T I O N . Z U . N E U E M .

S C H A F F E N .



05. 07. 80
- 1. März 1980

10. 02. 81
21 Jan 1979
10. 02. 81

Hinweise

23. Juni 1983

6. Dez. 1983

Einsteampeln!

Signatur

42. 80 847

Stok

f

RS

Bub

60

AK

f

Titelaufn.

AKB

f

FK

✓ Sauerland

24

Blo K

Bild K

SWK

Porzellan-Manufaktur
Meißen (250 jähriges Jubiläum)

Sonderstandort

Signum

Ausleihe-
vermerk

11/9/280 Id-G 80/62

ZFB Entsauerung

10. Juli 2008

